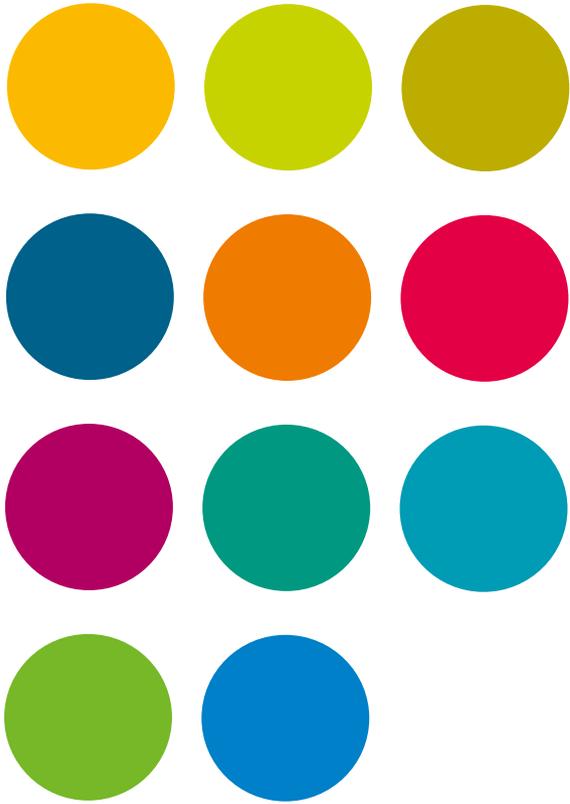


Regensburger
Universitätszeitung

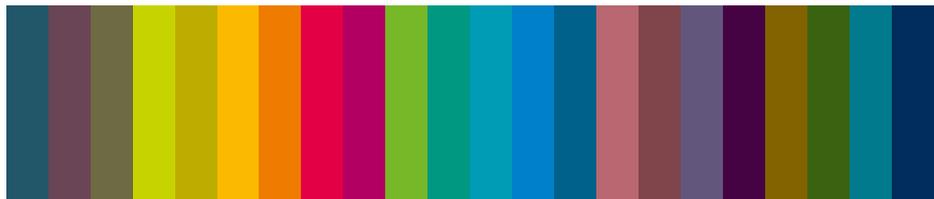
signat **UR**



Oktober 2015



Universität Regensburg



Inhalt

Vorwort	1
Impulse	2
Forschung und Nachwuchsförderung	4
Studium, Lehre und Weiterbildung	8
Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit	12
Internationales	16
Universität und Gesellschaft	17
Zentrale Einrichtungen	18
Verwaltung / Bauamt	20
Campus-Kultur	21
Personalien	22
Veranstaltungen	24
Alumni	25

Impressum

Herausgeber: Universität Regensburg, der Präsident
Konzept: Universität Regensburg, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit
Redaktion: Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation
Texte: Präsident (S. 1–3); Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung (S. 4–7); Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung (S. 8–11); Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit (S. 12–15); International Office (S. 16); Katholische Hochschulgemeinde (S. 17); Zentrale Einrichtungen (S. 18–19: RZ, Sportzentrum, ZSK, IOS); Staatliches Bauamt (S. 20); Referat II/2 - Kommunikation (S. 21–24 ohne Science Slam); Stefan Christoph / Raimund Lehle (S. 24 Science Slam); Alumnikoordination (S. 25)

Herstellung: Universitätsverlag Regensburg
Druck: Erhardi Druck GmbH, Regensburg
Auflage: 5.000 Stück
© Universität Regensburg

Abbildungsnachweis

April Santiago Photography S. 10, S. 21 (oben)	Prof. Dr. Burkhard König S. 12 (oben)
Prof. Dr. Thomas Dresselhaus S. 6 (oben)	Privat S. 16, S. 22 (Portraitfoto Prof. Schwarzbach)
Conny Ehm Photography S. 22 (Portraitfoto Prof. Heese)	Sonderforschungsbereich 960 S. 7
Max Eisele S. 12 (unten)	Staatliches Bauamt Regensburg S. 20
Dr. Andrew Hill (unter Nutzung von Kartendaten von Google Maps© und dem NYC Open Data Projekt) S. 5	Universität Regensburg S. 1, S. 8-9, S. 11 (oben), S. 13-15, S. 18, S. 22 (Portraitfotos Prof. Hahn und Prof. Schärtl-Trendel), S. 24–25, U1 (mit Cover Forschungsbericht 2006-14), U4
Dr. Bianca Höfelschweiger / Prof. Dr. Rainer Spang S. 6 (unten)	Universitätsklinikum Regensburg S. 22
IMA S. 22 (Portraitfoto Prof. Wagner)	(Portraitfoto Prof. Weber)
Institut für Ost- und Südosteuropaforschung S. 19	Prof. Dr. Christoph Wagner S. 21 (unten)
Katholische Hochschulgemeinde Regensburg S. 17	

ISSN 2191-6004

Liebe Leserinnen und Leser,

die „signatUR“ legt in dieser Ausgabe einen besonderen Schwerpunkt auf die Forschungsaktivitäten an der UR. Sie erscheint fast zeitgleich mit dem 11. Forschungsbericht der Universität, der auf rund 180 Seiten die Entwicklung der Forschung an der UR im Zeitraum zwischen 2006 und 2014 dokumentiert. Die neue „signatUR“ greift die umfassenden Ergebnisse des Forschungsberichts in einzelnen Fällen auf und gibt einen Ausblick auf die Herausforderungen der kommenden Jahre.

Die Stärkung der Forschungsfelder unserer Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs, die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Wissenschaftsstandort Regensburg und der zielgerichtete Ausbau der akademischen Nachwuchsförderung sind wichtige strategische Aufgaben der Zukunft. Die aktuellen Programme und Fördermöglichkeiten der UR zum Ausbau vorhandener Stärken und zur Erschließung und Weiterentwicklung neuer Potentiale werden im vorliegenden Heft unter „Impulse“ vorgestellt. Die Beiträge in der Rubrik „Forschung und Nachwuchsförderung“ belegen, dass die UR hier in den vergangenen Monaten weitere wesentliche Fortschritte erzielen konnte. Die Verlängerung von zwei Sonderforschungsbereichen in 2015, die Einrichtung des Internetkompetenzzentrums Ostbayern mit maßgeblicher Beteiligung der UR und der Aufbau eines BMBF-Verbundes zur Erforschung von Lymphknotenkrebs mit einem Regensburger Wissenschaftler als Sprecher sind nur drei Beispiele für die Leistungsstärke der UR in der Forschung. Der im September 2015 veröffentlichte Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstreicht die Forschungsstärke der UR vor allem in den Natur- und Lebenswissenschaften.

Ende April dieses Jahres konnte die UR als zweite Universität in Bayern den Prozess der Systemakkreditierung erfolgreich



abschließen. Damit hat sie einen großen Schritt auf dem Weg zu mehr Autonomie gemacht. Nach dem Erfolg mit dem Antrag „KOLEG – Kooperative Lehrerbildung Gestalten“ im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung im Frühjahr 2015 wurde zudem ein „Zentrum für Lebenslanges Lernen und Kompetenzerwerb“ (ZeLLKUR) eingerichtet und damit Strukturen für die Entwicklung weiterer Angebote zur wissenschaftlichen Weiterbildung an der UR geschaffen. Mit der Etablierung eines Forschungskollegs auf dem Feld der empirischen Bildungsforschung ist eine neue Plattform für Synergieeffekte zwischen Forschung und Lehre auf dem Campus der UR entstanden.

Die UR verfügt über vielfältige Potentiale und Kompetenzen, die sie angesichts der aktuellen sozialen und politischen Entwicklungen aktiv in die Gesellschaft einbringen kann. Die Schaffung einer Willkommenskultur für Flüchtlinge sowie Asylbewerberinnen und -bewerber an der UR

ist ein Anliegen der gesamten Universitätsgemeinschaft. Es sind Projekte wie „CAMPUSAsyl“, das unter der Rubrik „Universität und Gesellschaft“ vorgestellt wird, die auf eine breite Unterstützung aller Universitätsangehörigen angewiesen sind.

Die zahlreichen Projekte und Initiativen im kulturellen Bereich, die unter „Veranstaltungen“ und „Campus-Kultur“ vorgestellt werden, belegen, wie Diversität an der UR aktiv gelebt wird. Dies ist von besonderer Bedeutung, gerade vor dem Hintergrund, dass sich die UR als forschungsstarke Universität auch als transnationale Drehscheibe versteht.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine ertragreiche und interessante Lektüre.

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg

Strategische Handlungsfelder in der Forschung

Die UR hat in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an neuen Programmen zur Forschungs- und Nachwuchsförderung entwickelt, die den gesamten Karrierezyklus vom Studium bis zur Emeritierung abdecken. Programme wie das Academic Research Sabbatical oder das Programm für Neuberufene wurden bereits an anderer Stelle vorgestellt und sind über die Website zur Forschung abrufbar. Der demnächst erscheinende Forschungsbericht bietet einen umfassenden Überblick über Forschungsprojekte und Schwerpunktsetzungen der Fakultäten.

Diese Fördermaßnahmen und Projekte sind Teil einer übergeordneten Forschungsstrategie, die die UR als international sichtbaren und attraktiven Forschungsstandort etabliert. Dies ist gerade auch mit Blick auf die Fortführung der Exzellenzinitiative von entscheidender Bedeutung.

Die Eckpfeiler der nächsten Runde der Exzellenzinitiative werden voraussichtlich erst im Laufe des kommenden Jahres bekannt. Fest steht derzeit nur, dass das Programm die Jahre 2018 bis 2028 abdecken wird und eine Gesamtfördersumme von 400 Mio. € jährlich vorgesehen ist, wie aus einem Beschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) vom Dezember 2014 hervorgeht. Ob die Förderung mehr in die Spitze oder in die Breite ausgerichtet ist, welche Rolle die Lehre spielen wird, ob und wie Hochschulen für angewandte Wissenschaften eingebunden sind und ob die drei bisherigen Förderlinien in dieser Form fortbestehen werden, ist noch nicht geklärt. Als einigermaßen gesichert gilt ein starker Fokus auf Clusterbildung und Verbundforschung sowie wohl auch auf die Nachwuchsförderung.

Die Universitätsleitung konzentriert sich auf drei strategische Handlungsfelder:

Die Weiterentwicklung und den Ausbau von verbundfähigen Forschungsbereichen, der Aufbau außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Standort Regensburg und die akademische Nachwuchsförderung.

Sonderforschungsbereiche (SFBs), Forschergruppen (FORs) und Graduiertenkollegs (GRKs) sind durch ihre strukturbildende Wirkung von herausragender Bedeutung für Forschungseinrichtungen. Sie werden in einem Peer-Review-Verfahren vergeben, das in den letzten Jahren höchst kompetitiv geworden ist. Die Gesamtförderquote für Einrichtungs- und Fortsetzungsanträge von SFBs ist von 2004 bis 2013 um 12 Prozent gesunken, die Anzahl der in Förderung befindlichen SFBs sank im gleichen Zeitraum von 272 auf 244.

Umso erfreulicher ist die Bilanz der UR seit 2013: Der SFB 689 „Spinphänomene in reduzierten Dimensionen“ der Fakultät für Physik wurde verlängert, ebenso wie die drei SFBs 699 „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“, 960 „Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion“ und 924 „Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragsicherung bei Pflanzen“ der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin (davon eine Beteiligung). 2014 wurde der SFB 1085 „Höhere Invarianten – Wechselwirkungen zwischen Arithmetischer Geometrie und Globaler Analysis“ an der Fakultät für Mathematik neu eingerichtet. Vergleicht man die Anzahl der Sprecherrollen und Beteiligungen an SFBs mit anderen Universitäten ähnlicher Größe und ähnlichen Struktur- und Forschungszuschnitts, zeigt sich, dass die UR im bundesweiten Vergleich hervorragend abschneidet. Mit Sprecher-

rollen oder Beteiligungen an sieben FORs, vier GRKs und einer über die Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschule ist die UR auch in diesen Förderlinien sehr gut positioniert.

Die weitere Stärkung vielversprechender Forschungsfelder stellt eine zentrale Zielsetzung für die kommenden Jahre dar. Die Universitätsleitung hat hierfür neben der Schaffung von Freiräumen zum Beispiel durch die Möglichkeit der Deputatsreduktion eine strategische Reserve eingerichtet, um flexibel auf Bedarfe reagieren zu können.

Trans- und interdisziplinäre Forschung gewinnt in besonderem Maße für die geistes- und kulturwissenschaftliche Verbundforschung an Bedeutung, wie der Wissenschaftsrat 2009 feststellte. Die UR schuf mit den fakultätsübergreifenden Themenverbänden die Möglichkeit, die inneruniversitäre Vernetzung insbesondere in den Geisteswissenschaften zu stärken und dadurch die Chancen auf Anträge in der Verbundforschung zu steigern.

Bis 2013 wurden sechs Themenverbände eingerichtet, die in den vergangenen beiden Jahren durch den Forschungsrat evaluiert und durch die Universitätsleitung weiterentwickelt wurden. Themenverbände haben Aussicht auf Verstetigung, wenn sie tragfähige und belastbare Strukturen zur eigenständigen Finanzierung aufbauen. Erklärte Ziele sind eine stärkere Verbindung von Forschung und Lehre besonders auch im Master-Bereich, Internationalisierung sowie Nachwuchsförderung, insbesondere durch den Aufbau der strukturierten Förderung von Promovierenden.

Verbundforschung wie in SFBs und Themenverbänden spielt eine wichtige Rolle für Querschnittsthemen wie Förde-

rung der Chancengleichheit, Internationalisierung, Wissenstransfer oder Öffentlichkeitsarbeit. Sowohl SFBs als auch Themenverbünde können als Inkubatoren für künftige Forschungsprojekte wie zum Beispiel Exzellenzcluster oder ERC Advanced Grants dienen. Nicht zuletzt dienen sie als Keimzelle für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – dem zweiten strategischen Handlungsfeld der Universitätsleitung.

Wie ein 2008 veröffentlichter Bericht zur Implementierungsphase der Exzellenzinitiative zeigt, kooperierten in den ersten beiden Antragsrunden (2006/07) rund 87 Prozent der Graduiertenschulen und 89 Prozent der Exzellenzcluster mit (mehrheitlich regionalen) außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Und laut DFG kooperiert die Mehrzahl der geförderten SFBs mit Instituten der vier großen außeruniversitären Forschungsorganisationen.

Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und universitäre Forschung befinden sich in einem Spannungsfeld. So sicherte die Forschungsförderung von Bund und Ländern nach Art. 91b GG der außeruniversitären Forschung in den letzten Jahren ein höheres Ausgabenwachstum, als es den Hochschulen zur Verfügung stand, die seit Jahren um die Sicherung einer ausreichenden Grundfinanzierung und internationale Konkurrenzfähigkeit kämpfen. Der Kampf um Ressourcen setzte sich in den Verhandlungen für die am 11.12.2014 beschlossene Fortführung des Pakts für Forschung und Innovation fort. Seit geraumer Zeit wird um den Führungsanspruch in der Wissenschaftspolitik gerungen.

Die sogenannte „extra-murale“ Forschung bietet Universitäten jedoch Chancen für neue Formen der Kooperation. Die UR unterstützt daher das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) nachdrücklich bei den Bemühungen um Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft. Die Aufnahme in das formale Begutachtungsverfahren erfolgte im März dieses Jahres, die Vorbegutachtung durch die WGL folgte im Mai, Ende Oktober findet die Vor-

Ort-Begutachtung statt. Eine Aufnahme des IOS in die Leibniz-Gemeinschaft würde die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften am Standort Regensburg nachhaltig stärken und damit auch die Chancen auf Verbundförderung steigern.

Auch das Regensburger Zentrum für Interventionelle Immunologie (RCI) strebt mittel- bis langfristig eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft an und profitiert bereits jetzt von der assoziierten Partnerschaft mit dem Leibniz-Forschungsverbund „Gesundes Altern“. Mit Blick auf den Wissenstransfer sind auch die beiden Fraunhofer-Projektgruppen „Personalisierte Tumorthherapie“ sowie „Sensormaterialien“ zu erwähnen, die das Kooperationsspektrum der UR auf die Fraunhofer-Gesellschaft und damit im Bereich der anwendungsorientierten Forschung erweitern.

Das dritte strategische Handlungsfeld für die kommenden Jahre bildet die akademische Nachwuchsförderung. Die zunehmende Bedeutung der Nachwuchsförderung zeigt sich in allen Bereichen. Erklärtes Ziel der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist es, alle in einem Sonderforschungsbereich tätigen Promovierenden in eine strukturierte Promotionsförderung einzubinden, sei es über in SFBs integrierte Graduiertenkollegs oder eigenständige Kollegs und Schulen. Die Hochschulrektorenkonferenz veröffentlichte ebenso Positionspapiere zur Nachwuchsförderung wie der Wissenschaftsrat, und die Fortführung der Exzellenzinitiative, vor allem aber auch die angekündigte Bund-Länder-Initiative für die Jahre 2017 bis 2027, legen den Fokus auf die Planbarkeit von Wissenschaftskarrieren.

Neben diesen positiven Anreizen erfordert die anstehende Neufassung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes eine strategische Neupositionierung in diesem Bereich. Das Wissenschaftsministerium in Bayern hat bereits im März dieses Jahres in Abstimmung mit den bayerischen Universitäten und Hochschulen „Grundsätze

der staatlichen bayerischen Universitäten und Hochschulen zum Umgang mit Befristungen“ herausgegeben.

Die UR plant die Einführung von Tenure-Track-Optionen. Die rechtliche Möglichkeit hierzu eröffnet Art. 18 Abs. 3 Satz 4 Nr. 1 des Bayerischen Hochschulgesetzes. Den Universitäten steht es frei, im Rahmen ihrer Autonomie und Eigenverantwortung ein Tenure-Track-Verfahren zu gestalten.

Mit individuellen Fördermaßnahmen wie dem „Academic Research Sabbatical-Programm“ (ARSP) hat die Universitätsleitung bereits wichtige und überaus erfolgreiche Bausteine für ein umfassendes Nachwuchsförderkonzept entwickelt. Infrastrukturelle Fördermaßnahmen wie der Aufbau des fakultätsübergreifenden Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Stärkung der Förderlinie Nachwuchsförderung im Drittmittelanreizsystem weisen in dieselbe Richtung.

Die Zielsetzungen der hier skizzierten Handlungsfelder sollen auch eine chancenreiche Ausgangsbasis für eine Beteiligung an der neuen Exzellenzinitiative schaffen. Die Universitätsleitung hat zu diesem Zweck im Juli dieses Jahres eine „Task Force 2018“ unter Vorsitz des Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung eingerichtet, die unter anderem die stärkere Verschränkung von Forschung und Lehre und die Profilschärfung und Clusterbildung adressiert.

Die strategische Forschungsplanung erfordert gemeinsame Anstrengungen aller Mitgliedergruppen der UR. Denn die angedachte Öffnung der künftigen Exzellenzinitiative sowohl im Sinne der Antragsberechtigung als auch thematisch wird voraussichtlich zu mehr Konkurrenz, aber auch zu mehr Chancen führen. Die UR positioniert sich in diesem harten, aber strategisch wichtigem Wettbewerb, indem Stärken gestärkt und Freiräume und Strukturen für die Entwicklung neuer Stärken geschaffen werden.

Universität präsentiert Forschungsbericht 2006-2014

Mit ihrem 11. Forschungsbericht legt die UR jetzt ein rund 180 Seiten starkes Dokument vor, das einen Überblick über die Entwicklung der Forschung an der UR im Zeitraum zwischen 2006 und 2014 gibt. In diesen Zeitraum fallen tiefgreifende Veränderungen sowohl an der Universität selbst, als auch im gesamten Bereich der deutschen Hochschullandschaft. An der UR wurden Fakultäten zusammengelegt, Forschungsinfrastrukturen ausgebaut und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses intensiviert. Auf Bundesebene veränderte beispielsweise die Exzellenzinitiative die Forschungslandschaft nachhaltig.

Die Dokumentation von Forschungsleistungen mit belastbaren Zahlen und Fakten über einen Zeitraum von acht Jahren ermöglicht es, die Forschungsaktivitäten an der UR in einen größeren Kontext zu stellen und sich auf die Herausforderungen der nächsten Jahre vorzubereiten. Gleichzeitig steht eine große Forschungseinrichtung wie die UR als Körperschaft des öffentlichen Rechts in der Pflicht, das Wissen über die eigene Institution und deren Arbeit nicht nur intern transparent zu machen, sondern auch in die Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Der Forschungsbericht zeugt von der Dynamik der Forschung an der UR. In ihren elf Fakultäten findet sich eine große Bandbreite unterschiedlicher und hochqualitativer Fach- und Forschungsbereiche, was dem Selbstverständnis der UR als Volluniversität Rechnung trägt. Der Vielfalt steht dabei die Herausforderung gegenüber, sich im regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe, um knapper werdende finanzielle Ressourcen und nicht zuletzt um hochwertige wissenschaftsgetriebene Lehrinhalte auch durch Schwerpunktsetzungen zu behaupten.

Wie der neue Forschungsbericht zeigt, hat die UR in diesen Bereichen viel erreicht. Die Profilschärfung wird an den Fakultäten, Instituten und Lehrstühlen ebenso vorangetrieben wie in interdisziplinären Verbänden sowie in Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs und Forschergruppen der DFG. Hier ist die UR im Vergleich zu anderen Standorten ähnlicher Größe und Struktur ausgezeichnet aufgestellt. Die Summe der verausgabten Drittmittel nahm

im Berichtszeitraum um knapp 23 Mio. € von 38,7 Mio. € auf 61,5 Mio. € zu, was einem Anstieg von rund 59 % entspricht.

Auch im internationalen Vergleich hat sich die UR in den letzten Jahren sehr gut positioniert. So belegt die UR im Academic Ranking of World Universities (Shanghai Jiao Tong University) aktuell einen Platz unter den Top 500 Forschungsuniversitäten weltweit und behauptet damit ihre guten Platzierungen seit 2008. Zudem erzielten einzelne Fächer Top-Platzierungen im Förderatlas der DFG, im Forschungsrating des Wissenschaftsrats, im CHE-Ranking oder im CWTS Leiden Ranking. Mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien konnte die UR in Kooperation mit der LMU München einen international sichtbaren Erfolg in der Exzellenzinitiative erzielen.

Von zentraler Bedeutung für die Zukunft der UR wird die Etablierung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Wissenschaftsstandort Regensburg sein. Zwei Fraunhofer-Projektgruppen – „Personalisierte Tumorthherapie“ sowie „Sensormaterialien“ – sind bereits auf dem Campus angesiedelt. Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) befindet sich bereits in einem höchst anspruchsvollen Begutachtungsprozess um die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft (WGL). Das als zentrale Einrichtung der UR etablierte Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI) ist bereits Mitglied im Leibniz-Forschungsverbund „Gesundes Altern“ und strebt ebenfalls die Aufnahme in die WGL an.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in den nächsten Jahren auf der intensiven Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Neben individuellen Fördermaßnahmen zur Schaffung von Freiräumen für junge Forscherinnen und Forscher werden die infrastrukturellen Rahmenbedingungen verbessert. Dazu gehört vor allem der Auf- und Ausbau eines universitären Graduiertenzentrums, das zu Beginn des Wintersemesters 2015/16 seine Arbeit aufnimmt. Mit dem Zentrum werden die Voraussetzungen geschaffen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs intensiv vom Übergang Master/Promotion bis hin zur ersten Professur oder einer Karriere in der Wirtschaft zu begleiten.

Nicht zuletzt versteht sich die UR auch als Innovationstreiber. Mit ihren Absolventinnen und Absolventen leistet sie einen wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche

Wettbewerbsfähigkeit und sie bietet mit der Entwicklung neuer Ideen und Technologien den Rohstoff für Innovationsprozesse. Dafür ist ein effektiver Transfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft erforderlich. Die UR bietet Unternehmen deshalb eine Vielzahl von Kooperationsmöglichkeiten. Sie unterstützt die Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in wirtschaftlich verwertbare Produkte und Dienstleistungen auch über den Weg von Ausgründungen, die eine besonders nachhaltige Form des Wissens- und Technologietransfers darstellen.

Startschuss für das Internetkompetenzzentrum Ostbayern an der UR

Am Institut für Wirtschaftsinformatik der UR werden die Themenfelder Internet und Digitalisierung seit Jahren unter verschiedensten Gesichtspunkten und in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern erforscht. Im Rahmen des neuen Internetkompetenzzentrums Ostbayern mit den beiden Trägeruniversitäten Regensburg und Passau sollen die Forschungsarbeiten zielgerichtet weitergeführt und intensiviert werden. Hierzu fördert der Freistaat Bayern in den nächsten fünf Jahren das Regensburger Projekt „Mobile Business und Social Media“ als Teil des Internetkompetenzzentrums mit über 3 Mio. €. Federführend wird das Projekt von Prof. Dr. Bernd Heinrich, Prof. Dr. Mathias Klier und Prof. Dr. Susanne Leist durchgeführt.

Ziel ist die Erforschung der technischen und ökonomischen Chancen und Risiken von Internettechnologien und deren Nutzung sowie die Entwicklung neuer wissenschaftlicher Ansätze und Technologien in diesem Bereich. Zudem soll das Projekt die bayerische Wirtschaft auf dem Weg zu einer Führungsrolle in der Nutzung des Internets und bei der Entwicklung innovativer Dienstleistungen und Produkte unterstützen.

Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Wissensgenerierung durch die Analyse sozialer Medien, der Nutzung sozialer Medien oder mobiler Technologien zur Verbesserung der Wertschöpfung und intelligenter mobiler Applikationen (bspw. mit Anwendungen im Automobilbereich). Darüber hinaus werden Geschäftsmodelle im Mobile Business und für mobile Services untersucht, quantitative Verfahren zur Integra-

tion mobiler Prozesse mit Social Media-Inhalten unter Berücksichtigung von Nutzerprivatheit und -vertrauen entwickelt sowie Modelle und Algorithmen zur Kontext-bezogenen Planung und Selektion mobiler Prozesse und Services erforscht.

Mit der umfassenden Bereitstellung öffentlicher Daten durch verschiedene Organisationen steigt die Bedeutung derartiger Modelle und Technologien. So stellt beispielsweise die Stadt New York im Rahmen eines Open Data Projekts (<https://nycopen-data.socrata.com/>) detaillierte und anonymisierte Daten zu öffentlichem Nahverkehr, Taxifahrten und weiteren sensorgestützten Umgebungen, aber auch Kriminalitäts- und Unfallstatistiken öffentlich und zeitnah zur Verfügung. Solche Daten können genutzt werden, um für verschiedene Interessengruppen (Unfallversorgung, private Nutzer, Unternehmen etc.) über mobile Anwendungen eine Kontext-bezogene und Nutzer-individualisierte Planung und Selektion mobiler Prozesse und Services durchzuführen, die ebenfalls Interdependenzen zu den Kontexten und Aktionen anderer Nutzer berücksichtigen. Auf diese Weise können bspw. die Planung und die Koordination des Verkehrs, der Energieversorgung oder von Güterströmen (Logistik) vorgenommen werden.

In einem anderen Themenbereich des Kompetenzzentrums werden soziale digitale Technologien und ihr Einfluss auf Organisationen erforscht. Diese Technologien erlauben es, Teile der Wertschöpfung zusammen mit Marktteilnehmern und mittels innovativer Informations- und Kommunikationssysteme durchzuführen. Zentrales und prägendes Charakteristikum solcher Technologien sind (ökonomische) Netzwerkeffekte. Im Fokus der Forschungsarbeiten steht daher auch die Entwicklung theoretisch fundierter Methoden und Modelle zur Quantifizierung und Prognose auftretender Netzwerkeffekte, denen bei unternehmerischen Entscheidungen große Bedeutung zukommt. So ist beispielsweise im Kundenbeziehungsmanagement ein starker Trend von einer Einzelkundenorientierung hin zu einer (Kunden-)Netzwerkorientierung zu beobachten. Dabei sind Kunden nicht mehr allein auf Grundlage der unmittelbar durch sie getätigten Umsätze zu bewerten. Vielmehr ist demnach zu berücksichtigen, welchen Wert Kunden beispielsweise mit Blick auf ihre Empfehlungen in sozialen Medien – die wiederum zu Umsätzen an-



Visualisierung von Verkehrsunfällen in New York City im morgendlichen Berufsverkehr.

derer Kunden führen („Social Influence“) – und damit für das gesamte Kundennetzwerk haben.

Ziel des Regensburger Projekts ist es hier, gängige Theorien zu erweitern und darauf aufbauend quantitative dynamische Kundenbewertungsverfahren zu entwickeln, die den auftretenden Netzwerkeffekten Rechnung tragen. Auch in Enterprise Social Networks, die von Unternehmen verstärkt eingesetzt werden, um die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern oder die Kooperation zwischen Unternehmen und Geschäftspartnern zu verbessern, kommt der Erklärung, Quantifizierung und Prognose auftretender Netzwerkeffekte große Bedeutung zu. So lassen sich mittels entsprechender Algorithmen beispielsweise automatisiert Mitarbeiter identifizieren, denen im Netzwerk eine zentrale strukturelle Position zukommt („Key Users“ bzw. „Influential Users“) oder die ihr Wissen besonders effektiv teilen („Spreader“).

„Grüner“ SFB 924 „Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragssicherung bei Pflanzen“ geht in die Verlängerung

Vier Jahre lang haben Pflanzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der UR, der Universitäten in München und

des Helmholtz-Zentrums München erfolgreich an den „Molekularen Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragssicherung bei Pflanzen“ geforscht. Für die Forschungsarbeiten stellt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) nun bis Juni 2019 weitere 10,8 Mio. € zur Verfügung. Damit können die in den letzten Jahren etablierten engen Kooperationen noch ausgebaut werden und die aktuelle Thematik weiter im Zentrum der Forschungsförderung der Pflanzenwissenschaften in Bayern stehen.

Die Weltbevölkerung wächst kontinuierlich und wird zur Mitte des Jahrhunderts etwa 9,5 Mrd. Menschen betragen. Aufgrund von veränderten Ernährungsgewohnheiten und dem zunehmenden Einsatz von Pflanzen für die Bioenergieproduktion muss der Ertrag an Pflanzen bis dahin verdoppelt werden, um Engpässe für die Ernährung zu vermeiden. Dieses Ziel ist mit konventionellen Züchtungsmethoden kaum erreichbar, da für einige Nutzpflanzen wie Weizen schon seit 20 Jahren nur noch minimale Steigerungen bei den Ernteerträgen erzielt werden. Veränderte Umweltbedingungen sind weitere Herausforderungen für die Pflanzenzüchtung. Hohe Ertragsverluste wie in diesem Jahr bei der Maisernte in Bayern müssen künftig durch ausreichend ertragreiche und stresstolerante Pflanzensorten vermieden werden.

Im SFB 924 arbeiten deshalb 17 Forscherinnen und Forscher verschiedener



Feld in Pentling: Lange Trockenphasen führten in diesem Jahr zu enormen Ertragsverlusten bei der Maisernte in Bayern.

Disziplinen wie der pflanzlichen Hormon- und Reproduktionsbiologie, der Stressphysiologie, der Phytopathologie und der Züchtungsforschung zusammen. Sie erforschen die molekularen Mechanismen, die bei Modellpflanzen wie der Acker-schmalwand und Nutzpflanzen wie Mais und Gerste die Ertragsbildung regulieren und die bei Ertragsausfall durch Pathogene und abiotischen Stress – bspw. lange Trocken-, Hitze- und Kälteperioden – eine Schlüsselrolle spielen. Die Arbeiten werden durch Bioinformatiker und Protein-Analyse-Spezialisten unterstützt.

Die drei Regensburger Teilprojekte aus dem Bereich der pflanzlichen Transport- und Reproduktionsbiologie, davon eine Nachwuchsgruppe, befassen sich mit den Mechanismen, die Samenbildung regulieren. Langfristig sollen die Erkenntnisse hierzu genutzt werden, um neue Kulturpflanzen-Sorten mit modernsten Methoden der Pflanzenbiotechnologie zu züchten.

Medizinische Forschung wird mathematischer – Neuer BMBF-Verbund erforscht Lymphknotenkrebs

Im Rahmen seiner e:Med-Initiative fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) einen neuen Forschungsverbund unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Spang (Lehrstuhl für Statistische Bioinformatik) in den nächsten drei Jahren mit 2,5 Mio. €. Ziel des Verbundes ist es, aus mathematischen Modellen neue Diagnose- und Therapieverfahren zur Behandlung von Lymphomen bzw. Lymphknotenkrebs zu entwickeln. Allein die Projektgruppe an der UR wird mit 760.000 € gefördert.

Während des letzten Jahrhunderts gewannen Forscher immer tiefere Einsichten in die chemischen Grundlagen von Krankheiten. Die Chemie hielt Einzug in die Medizin und veränderte sie tiefgreifend. Derzeit ist ein ähnlicher Umbruch zu beobachten: Medizinische Forschung wird mathematischer. Denn wenn man die Komplexität biochemischer Prozesse etwa in Tumoren verstehen will, bedarf es mathematischer Abstraktion und leistungsfähiger Rechner. Neben den Nasslaboren der Biochemiker entstehen die Trockenlabore der Bioinformatiker. Beide arbeiten Hand in Hand.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des neuen BMBF-Forschungsverbundes wollen vor diesem Hintergrund mit eigens entwickelten Algorithmen klären, wie Lymphome funktionieren, was ihnen Energie gibt und wie sie das Im-

munsystem austricksen, aber auch, wo ihre Schwachstellen sind und ob sie auf neuartige Therapieansätze ansprechen könnten. Dafür werten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Berge von Daten – unzählige Messungen zu mehr als 1.000 Lymphomen – aus, um auf dieser Grundlage Tumoren am Computer zu modellieren.

Bei der Erforschung von Lymphomen kann sich die enge Zusammenarbeit von Ärztinnen und Ärzten sowie Bioinformatikerinnen und -informatikern auszahlen. Denn Krebs ist eine Erkrankung, die Ihre Ursachen in Defekten unseres genetischen Codes hat. Dieser Code legt fest, wie die Zellen unseres Körpers molekulare Signale verarbeiten. Krebszellen wiederum wachsen, obwohl sie oft gegenteilige Signale erhalten. Sie sind also gewissermaßen umprogrammiert. Am Computer können die Forscher den genetischen Code in kleinen „Schnipseln“ auslesen und diese wieder richtig zusammenführen. Im Anschluss suchen sie nach Defekten im Code. Haben sie diese gefunden, können sie versuchen, eben diese molekularen Programme analog im Computer zu programmieren, die von einem defekten Bereich des Krebsgenoms kodiert werden. Im Anschluss vergleicht man ihr Verhalten, wenn der Code intakt ist (gesunder Mensch) und wenn er defekt ist (Krebspatient). Anhand der mathematischen Modellberechnungen lassen sich dann Rückschlüsse darauf ziehen, wie es zu dem gefährlichen Verhalten der Krebszellen kommt.

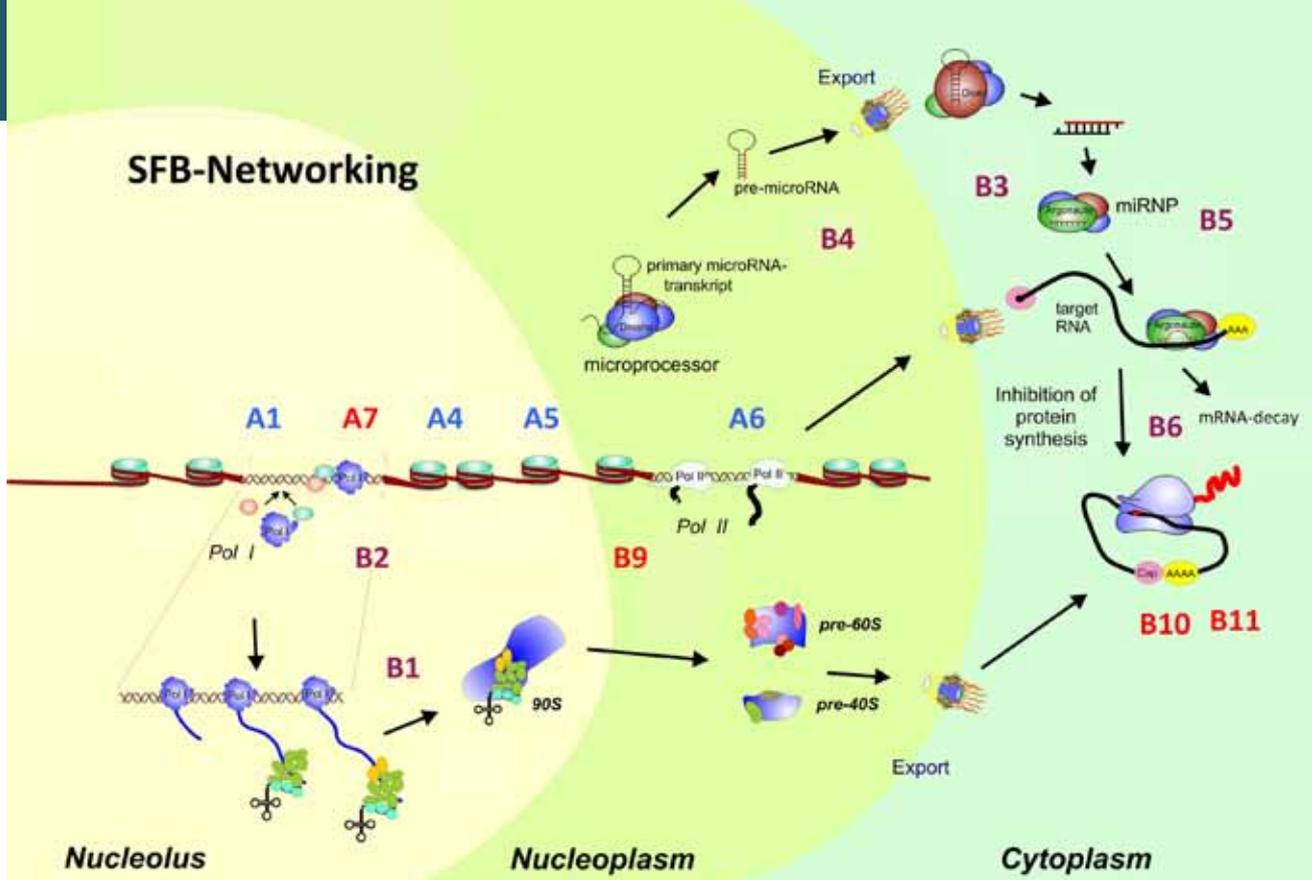
„Unsere neuen mathematischen Einsichten in die inneren Mechanismen eines Lymphoms lassen diese Krankheit

ATTCTTTTGGCT
ATTCTGGCT

```
control.cell.cycle <- function(x) {
  if (signal.notthere) {
    proliferation
  }
}

control.cell.cycle <- function(x) {
  if (signal.there) {
    proliferation
  }
}
```

Tumoren bestehen aus Zellen mit kaputter Software. Mutationen „zerschießen“ den genetischen Code und programmieren die Zellen um. Die Abbildung zeigt, was der Verlust von drei Basen im Genom einer Krebszelle für die Signalverarbeitung in den Zellen bedeuten könnte. Bioinformatiker versuchen den genetischen Code von Krebszellen zu mathematischen Modellen gestörter Signalverarbeitung zu „compilieren“.



Die Projekte A1–A7 beschäftigen sich mit der Struktur und Funktion von RNA-Synthese-Maschinen und ihrer Interaktion mit Chromatin. Projekte B1–B11 analysieren RNP-Reifung, -Assemblierung und -Funktion. Die neuen Projekte der Verlängerungsphase sind in Orange dargestellt. Unter MGK wird das Doktorandenkolleg geführt.

bereits in einem völlig anderen Licht erscheinen. Heute wissen wir, dass jedes Lymphom so individuell ist, wie der Patient, der daran erkrankt ist. Jetzt wollen wir am Computer detailliert modellieren, was in den biochemischen und genetischen Prozessen der Krebszellen defekt ist. Wir wollen auch Ärzte dabei unterstützen, gezielt therapeutisch in diese Prozesse einzugreifen“, sagt Prof. Rainer Spang von der UR, Koordinator des BMBF-Verbundprojekts.

Mit den neuen Verfahren könnte somit eine jeweils auf den Tumor eines bestimmten Patienten maßgeschneiderte Therapie ausgearbeitet werden. Darüber hinaus können die Modelle am Computer Ansätze zur Herstellung von neuen Medikamenten liefern. Die Simulationen ergeben auch Hinweise auf mögliche Nebenwirkungen. Hat man ein Zielmolekül als therapeutisches Target identifiziert, kann man nach chemischen Substanzen (potentielle Medikamente) suchen, die das Zielmolekül blockieren. Auch dies ist über Simulationen am Computer möglich. Erst im Anschluss müsste man die Präparate in Experimenten und klinischen Studien erproben. Die Entwicklung von neuen Medikamenten wird so nicht nur sicherer für die Patientinnen und Patienten, sondern auch kostengünstiger.

Über 10 Mio. € für SFB 960 – Forschung an Ribonukleoprotein-komplexen wird fortgesetzt

Die Erforschung von Ribonukleoprotein-komplexen steht im Zentrum des Sonderforschungsbereichs 960 „Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion“. Der Forschungsverbund an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin der UR wird jetzt von der DFG für weitere vier Jahre mit über 10 Mio. € gefördert.

Ribonukleoproteinkomplexe (RNPs) bestehen aus zwei wesentlichen zellulären Bestandteilen: Ribonukleinsäuren (RNA) und Proteinen. Gerade RNAs haben an Bedeutung gewonnen, weil man in ihnen die ursprünglichsten, für die Entwicklung des Lebens notwendigen Moleküle sieht. In den letzten Jahren konnte zudem eine große Zahl bislang unbekannter RNAs identifiziert werden, deren Funktion aber weiterhin unbekannt ist. Klar ist, dass sie in der Zelle nur dann funktionieren können, wenn sie zusammen mit Proteinen zu RNPs zusammengebaut werden. Viele RNPs sind molekulare Maschinen, die an lebenswichtigen biologischen Prozessen beteiligt sind.

Im Regensburger SFB wird in insgesamt 14 Teilprojekten untersucht, wie RNPs zu-

sammgebaut werden, wie sie funktionieren und wie ihre Funktion reguliert wird. Im Mittelpunkt stehen Ribosomen, die zellulären Fabriken für die Herstellung von Proteinen. Sie zählen zu den am kompliziertesten aufgebauten RNPs. Für ihre Herstellung ist das exakte Zusammenspiel von etwa 300 unterschiedlichen Faktoren notwendig. Jeder fehlerhafte Einzelschritt im Verlauf der Ribosomenproduktion hat fatale Konsequenzen für eine Zelle, da sie nur mit funktionierenden Ribosomen lebensfähig ist. Fehler in RNP-Synthesen oder deren Regulation werden immer häufiger mit spezifischen Krankheitsbildern in Verbindung gebracht.

Der Erfolg des Regensburger SFB hängt auch maßgeblich von High-Tech-Verfahren ab. Ohne modernste Protein- und RNA-Analytik mittels Massenspektrometrie und ohne ausgefeilte Bioinformatik sind die notwendigen Hochdurchsatzanalysen und deren Auswertung nicht durchzuführen.

Angegliedert an den SFB 960 ist ein Doktorandenkolleg, in dessen Rahmen besonders qualifizierte Doktorandinnen und Doktoranden zusätzlich gefördert werden. Damit leistet der SFB nicht nur einen wichtigen Beitrag zu herausragender Forschung, sondern auch zur Ausbildung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

Qualität in der Regensburger Lehre – QuiRL-PRO

Im Juni 2015 wurde der umfangreiche Antrag „QuiRL-PRO“ (Orientierung, Reflexion, Perspektiven) zur Fortsetzung der Förderung des Projekts „Qualität in der Regensburger Lehre (QuiRL)“ im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre („Qualitätspakt Lehre“) beim Förderträger eingereicht. In der ersten Förderphase des Projekts „Qualität in der Regensburger Lehre“ (QuiRL) wurden vielfältige Angebote geschaffen, um Studierenden eine bewusste Studienfachwahl, ein wissenschafts- und berufsfeldbezogenes Studium sowie Studienprojekte zu ermöglichen, die ihren akademischen Horizont erweitern und Verantwortungsbewusstsein fördern.

In der zweiten Förderperiode knüpft die UR an diese Strukturentwicklung an und zielt unter den Leitbegriffen „Orientierung – Reflexion – Perspektiven“ auf eine Intensivierung und Erweiterung des entstandenen Netzwerks kooperierender Disziplinen und Institutionen. Vernetzung ist somit ein grundlegendes Gestaltungsprinzip beider Projektphasen. QuiRL-PRO zielt darauf ab, innovative Strukturen in Studium und Lehre zu stärken und die im Rahmen von QuiRL neu eingeführten bzw. ausgebauten Studieninhalte und Lehrformate systematisch fortzuentwickeln. Dabei soll Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, Orientierungswissen über studien- und berufsfeldbezogene sowie allgemeine wissenschaftliche und gesellschaftlich relevante Fragen zu erlangen. Sie sollen befähigt werden, Fachdiskurse, eigene Erfahrungen und Vorstellungen sowie hochschuldidaktische Prak-



Weiterbildung ist als zentrale Aufgabe im Leitbild der UR verankert.

tiken zu reflektieren, um den persönlichen Werdegang zu gestalten und sich in einer durch Heterogenität und Widerstreit geprägten Welt zu positionieren. Lehrende sollen die Möglichkeit zur Weiterbildung und zur Entwicklung innovativer Lehrinhalte und Lehrformen erhalten.

Die Begutachtung des Fortsetzungsantrags wird voraussichtlich im November dieses Jahres abgeschlossen sein.

Zentrum für Lebenslanges Lernen und Kompetenzerwerb der UR (ZeLLKUR)

Im Zuge des erfolgreichen Antrags der Ausschreibung LL-Struktur 2015 wird an der UR ein „Zentrum für Lebenslanges Lernen und Kompetenzerwerb“ (ZeLLKUR) eingerichtet. Der Freistaat Bayern fördert die neue Einrichtung im Rahmen der strukturellen Entwicklung der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens an den bayerischen Hochschulen zunächst bis Ende 2017 mit insgesamt 285.000 €.

An der UR ist die Weiterbildung als zentrale Aufgabe im Leitbild verankert. Mit dem neuen Zentrum kann nun die

Entwicklung weiterer Angebote zur wissenschaftlichen, beruflichen und künstlerischen Weiterbildung unterstützt werden. Damit soll der Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschule und Praxis beschleunigt, die Möglichkeit zu lebenslangem Lernen eröffnet und Anregungen für Lehre und Forschung geboten werden.

Ziel von ZeLLKUR ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein universitätsweites und einheitliches Vorgehen bei der Einführung von Weiterbildungsangeboten ermöglichen. Die neue ZeLLKUR-Geschäftsstelle wird deshalb alle entsprechenden Anfragen und Projekte zentral koordinieren. Dabei ist die ZeLLKUR-Geschäftsstelle in die Verfahren zur Qualitätssicherung eingebunden. Darüber hinaus wird sie Unterstützung durch Kontaktvermittlung anbieten und für die Sichtbarmachung innerhalb und außerhalb der Universität zuständig sein. Hierfür ist unter anderem auch die Einrichtung eines zentralen Webportals „Weiterbildung an der UR“ geplant, über das sich Hochschulangehörige sowie externe Interessenten schnell einen Überblick über die von der Universität angebotenen Weiter-



Das Logo von QuiRL-PRO

bildungsmaßnahmen verschaffen können. Mit der ZeLLKUR-Geschäftsstelle wird zudem für Wirtschaftsunternehmen der Region und für externe Weiterbildungsanbieter ein kompetenter Ansprechpartner auf dem Campus zur Verfügung stehen.

Qualitätsmanagement

Ende April 2015 wurde der UR durch die gemeinnützige Agentur ACQUIN die Systemakkreditierung mit Auflagen ausgesprochen. Nach Erfüllung der Auflagen wird die Systemakkreditierung bis 30. September 2021 verlängert. Die positive Systemakkreditierung bescheinigte der Hochschule, dass ihr Qualitätssicherungssystem im Bereich von Studium und Lehre geeignet ist, das Erreichen der Qualifikationsziele und die Qualitätsstandards ihrer Studiengänge zu gewährleisten. Als zweite Universität in Bayern erhielt die UR für ihr Qualitätsmanagementsystem in der Lehre das offizielle Gütesiegel des deutschen Akkreditierungsrats.

Studiengänge, die nach der Systemakkreditierung eingerichtet werden oder bereits Gegenstand der internen Qualitätssicherung nach den Vorgaben des akkreditierten Systems waren, sind somit ohne die an anderen Hochschulen und Universitäten üblichen Programmakkreditierungen einzelner Studiengänge durch externe Agenturen akkreditiert.

Im Zuge des erfolgreichen Verfahrens der Systemakkreditierung wurde die bestehende Evaluationsordnung der UR überarbeitet. Am 26. Juni 2015 wurde die Neufassung der Ordnung zur Evaluation von Studium und Lehre an der UR im Senat verabschiedet. Mit Beschluss der Neufassung der Evaluationsordnung konnte ein wichtiger Schritt zur Erfüllung der Auflagen der Systemakkreditierung abgeschlossen werden.

Neben Präzisierungen im Sprachgebrauch wurden auch Funktionen und Verantwortlichkeiten in den Verfahren klarer definiert. Darüber hinaus wurden einige grundlegende Verfahrensfragen neu geregelt.

So wurde das Verfahren zur Evaluation bestehender Studiengänge (Studiengangsevaluation) um einen wichtigen Baustein erweitert. Im Zuge der fakultätsinternen Evaluation (Selbstbewertung im Rahmen der ersten Phase der Studiengangsevaluation) ist nun eine externe Be-



(v.l.n.r.) Kanzler Dr. Christian Blomeyer, Präsident Prof. Dr. Udo Hebel und Vizepräsident Prof. Dr. Nikolaus Korber mit der Urkunde des deutschen Akkreditierungsrats.

gutachtung der Studiengänge durch einen unabhängigen Fachgutachter verpflichtend vorgesehen. Die genaue Ausgestaltung der Einbindung der externen Experten bleibt dabei den Fakultäten überlassen.

Desweiteren wurde nun das Verfahren der Konzeptevaluation bei der Einführung neuer Studiengänge erstmals in der Evaluationsordnung verankert. Zentraler Bestandteil dieses Verfahrens ist die Begutachtung neu einzuführender Studiengänge im Hinblick auf die Einhaltung und Sicherung universitätsinterner Qualitätskriterien und relevanter externer Anforderungen durch die Universitätsleitung und den Senat.

Neues Verbundprojekt FALKE: Fachspezifische Lehrerkompetenz im Erklären

Ziel des Projekts FALKE (Fachspezifische Lehrerkompetenz im Erklären) an der UR ist es, das Konstrukt des Erklärens in verschiedenen Unterrichtsfächern empirisch zu untersuchen und die Erklärkompetenzen von Lehramtsstudierenden in speziell

konzipierten Seminaren gezielt zu verbessern. FALKE ist das größte Teilprojekt des im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung eingeworbenen Gesamtprojekts KOLEG (Kooperative Lehrerbildung Gestalten). Die Initiative für das Teilprojekt geht aus der FALKO-Forschungsgruppe (Fachspezifische Lehrerkompetenzen) hervor, in der Didaktikerinnen und Didaktiker verschiedener Disziplinen an der UR bereits seit längerer Zeit zum Thema „Professionswissen von Lehrkräften“ interdisziplinär zusammenarbeiten.

Für FALKE konnte diese Forschungsgruppe noch einmal vergrößert werden und es kooperieren nun insgesamt 13 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sieben unterschiedlichen Fakultäten. Dabei vertreten sind die meisten Didaktiken an der UR (Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Evangelische Religionslehre, Geschichte, Kunst, Mathematik, Musik, NWT, Physik) sowie die Fächer Deutsche Sprachwissenschaft und Mündliche Kommunikation, wobei für alle beteiligten Disziplinen eine Qualifikationsstelle eingeworben werden konnte. Die Maßnahme soll die Kohärenz in der Lehrerbildung steigern, indem verschiedene



Erklärkompetenzen sind für angehende Lehrkräfte von großer Bedeutung.

Fächer eng verzahnt Modelle des Erklärens entwickeln und vergleichend empirisch untersuchen.

Obwohl die Kompetenz des Erklärens als zentral für erfolgreichen Unterricht angesehen wird, ist sie überraschenderweise in der fachdidaktischen Literatur der verschiedenen Unterrichtsfächer weitestgehend ausgeblendet und auch bislang kaum Gegenstand systematischer universitärer Lehrangebote. In FALKE wird das Konstrukt des Erklärens zuerst theoretisch beleuchtet: Was bedeutet „gutes Erklären“? Welche Gemeinsamkeiten, aber auch welche Unterschiede lassen sich dabei zwischen verschiedenen Unterrichtsfächern feststellen? Ein wichtiger Aspekt des Erklärens ist es, adressatenorientiert auswählen zu können, was dem Gegenüber hilft, einen bestimmten Sachverhalt zu verstehen. Dabei soll bei den Studierenden auch ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler über eine vollausgebildete sprachlich-kognitive Kompetenz mit Bezug auf die Unterrichtssprache Deutsch verfügen. Gerade im Hinblick auf diesen Aspekt ist die Kooperation mit der Sprachwissenschaft von Bedeutung.

Neben der theoretischen Beschäftigung mit dem Konstrukt des Erklärens ist im Rahmen von FALKE die Einrichtung von

Lehrangeboten geplant, in deren Rahmen Studierende Aspekte des „guten Erklärens“ im eigenen Fach kennenlernen und selbst erproben können. Dabei sollen sie idealtypische Muster des Erklärens und Argumentierens im Mündlichen wie im Schriftlichen kennenlernen, wobei auch spezifisch fachsprachliche Aspekte berücksichtigt werden. Eine Besonderheit wird dabei sein, dass Studierende auch mit Erklärkulturen „fremder“ Fächer konfrontiert werden, um auf diese Weise Spezifika des eigenen Fachs bewusster wahrnehmen und umsetzen zu können. Dafür ist geplant, dass Lehramtsstudierende in speziellen kooperativen Seminarsitzungen Studierenden anderer Unterrichtsfächer Sachverhalte des eigenen Fachs erklären, um anschließend Rückmeldung über die Qualität der eigenen Erklärung zu erhalten. Die Studierenden werden somit auch die Rolle des Adressaten von Erklärungen einnehmen, und zwar in Fächern, in denen sie selbst über wenig Vorwissen verfügen, andererseits aber sehr viel differenziertere Rückmeldungen über die Qualität einer Erklärung geben können als Schülerinnen und Schüler dies tun würden.

Weiterhin soll durch die Kooperation mit Schulen die Möglichkeit geschaffen werden, Erklärungen in realen Unterrichtssituationen zu üben. Hier ist die Ko-

operation mit einem weiteren Teilprojekt von KOLEG geplant, in dem spezifische „UR-Klassen“ an Schulen eingerichtet werden. Dabei sollen Studierende auch Feedback hinsichtlich der Verwendung von verbalen, paraverbalen und extraverbalen Ausdrucksmitteln erhalten. Die diesbezügliche Eigenwahrnehmung von Laien unterscheidet sich hier erfahrungsgemäß von der Fremdwahrnehmung.

Im Rahmen der begleitenden Forschungen und in Promotionsarbeiten soll darüber hinaus untersucht werden, welche Aspekte des Erklärens durch die Lehrangebote tatsächlich gefördert werden können. In diesen Promotionsarbeiten sollen so die zu Anfang postulierten Erklärmodelle anhand der in den Lehrangeboten gesammelten Erfahrungen weiterentwickelt und dabei auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten „guten Erklärens“ zwischen den beteiligten Unterrichtsfächern herausgearbeitet werden. Letztlich ist das Ziel von FALKE die Entwicklung und Etablierung valider Kriterienraster, anhand derer sich Erklärkompetenz je Fach beschreiben, vergleichen und bewerten lässt.

Empirische Bildungs- und Unterrichtsforschung an der UR

Die empirische Bildungsforschung beschäftigt sich mit den Voraussetzungen und Resultaten von Bildung sowie der Optimierung von Lehr- und Lernprozessen. Dabei besitzt sie einerseits eine beschreibende Funktion, wodurch letztendlich Missstände aufgezeigt und Bildungsbenachteiligungen offenlegt werden können. Andererseits verfügt sie über eine erklärende Funktion, indem sie Prozesse und Wirkungen innerhalb des Bildungswesens nachvollziehbar macht. Lehr-Lernforschung und Unterrichtsforschung verstehen sich als Ausschnitte der Bildungsforschung, die sich der empirischen Untersuchung von institutionellen und nicht-institutionellen Lernprozessen über die Lebensspanne widmen. In den letzten beiden Jahrzehnten stieß die empirische Bildungs- und Unterrichtsforschung verstärkt auf politisches und öffentliches Interesse, nicht zuletzt aufgrund der großen nationalen und internationalen Leistungsvergleichsstudien wie PISA oder IGLU. Entsprechend werden unter anderem vom Bundesministerium für Bildung und



Empirische Bildungsforschung beschäftigt sich mit den Voraussetzungen und Resultaten von Bildung sowie mit der Optimierung von Lehr- und Lernprozessen.

Forschung (BMBF) sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mehr finanzielle Fördermittel für die Bildungsforschung zur Verfügung gestellt.

Zur Untersuchung der breit gefächerten und komplexen Fragestellungen der empirischen Bildungsforschung sind ein umfangreiches Methodenspektrum sowie die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen nötig. Bei den beteiligten Disziplinen handelt es sich unter anderem um Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften, Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaften. Im Rahmen des Lehramtsstudiums erwerben Studierende umfangreiches didaktisches und Fachwissen. Es fehlt jedoch an Kenntnissen über Forschungsmethoden, da diese im Rahmen des Lehramtsstudiums nicht vermittelt werden.

Im Rahmen des im Jahr 2009 etablierten Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL) nimmt sich ein zwei Jahre später ins Leben gerufenes Forschungskolleg unter Leitung von Prof. Dr. Heidrun Stöger (Sprecherin), Prof. Dr. Stefan Krauss (Vorstandsmitglied), Prof. Dr. Christof Kuhbandner (Vorstandsmitglied) sowie Prof. Dr. Arne Dittmer (Vorstandsmitglied) diesem Defizit an. Erklärtes Ziel des Forschungskollegs ist die Schaffung von Strukturen zur Förderung von schul-

bezogener Forschung. Ein weiterer Fokus liegt auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere in den Fachdidaktiken sowie in allen Bereichen, in denen schulbezogene Forschung umgesetzt wird. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse über Forschungsmethoden.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Ausrichtung einer vom BMBF mit mehr als 70.000 € geförderten Summer School zum Thema Empirische Lehr-Lernforschung im interdisziplinären Dialog. Die sechstägige Summer School fand im Juli in Windischeschenbach statt. Insgesamt nahmen 40 Doktorandinnen und Doktoranden von 16 deutschen Universitäten teil, die in der Mehrzahl ein Lehramtsstudium absolviert hatten und sich in unterschiedlichen Stadien ihrer Promotion befanden. Im Rahmen von Vorträgen, Workshops, Forschungsforen, Kleingruppenberatungen, Posterpräsentationen und Podiumsdiskussionen konnten die Promovierenden unter Anleitung von 15 namhaften Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Methodenexperten ihre Kenntnisse hinsichtlich qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden oder verschiedener inhaltlicher Bereiche erweitern und vertiefen. Die Schwerpunkte wurden dabei von den Nachwuchswissen-

schaftlerinnen und -wissenschaftler selbst gesetzt. Diskussionsrunden und ein soziales Rahmenprogramm erweiterten die Möglichkeiten zum fachlichen interdisziplinären Austausch und ermöglichten eine Vernetzung mit anderen Promovierenden und den anwesenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Eine Evaluation der Summer School zeichnete ein durchweg positives Bild und lieferte wichtige Hinweise für zukünftige Unterstützungsmaßnahmen durch das Forschungskolleg.



Abgrenzung der Begrifflichkeiten empirische Bildungsforschung, Lehr- und Lernforschung und Unterrichtsforschung

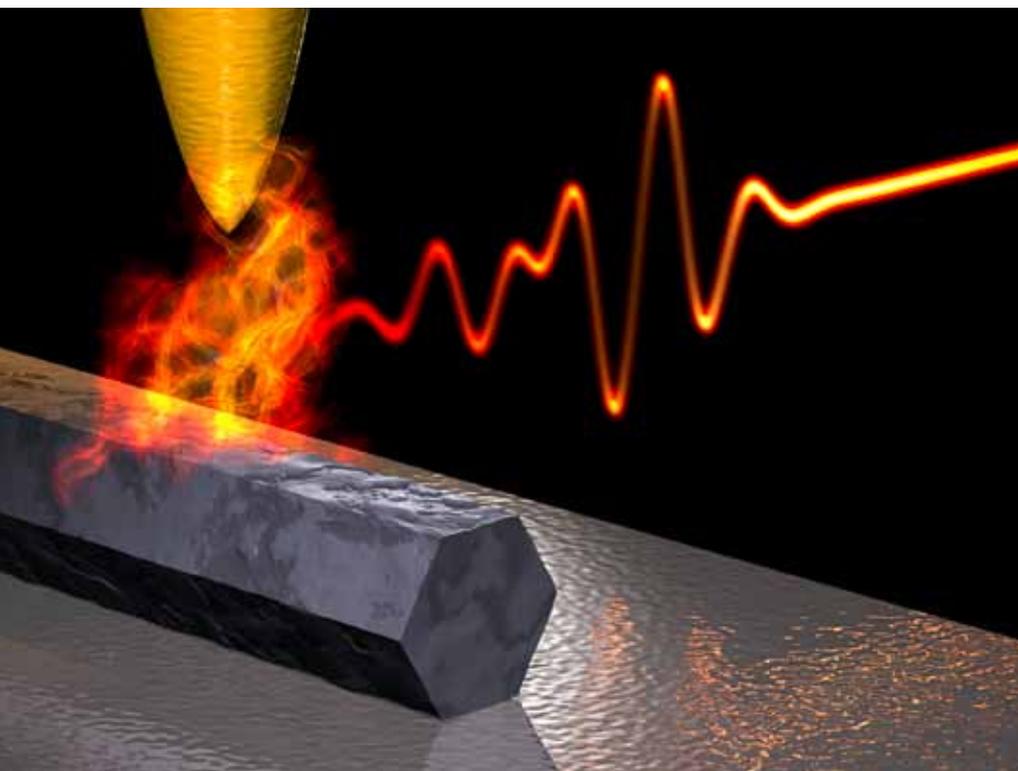
Visualisierung von Forschung und Lehre in der Öffentlichkeit

Mit ihren Leistungen in Forschung und Lehre auch in der Öffentlichkeit präsent zu sein, ist inzwischen für Universitäten

unverzichtbar geworden: Hochschulen wollen und müssen im Wettbewerb der universitären Institutionen national und international sichtbar sein. Die Zeiten, in denen sich Universitäten in regionale Nischen zurückziehen konnten, sind nicht zuletzt vor dem Hintergrund des sich für

die nächsten Jahrzehnte abzeichnenden demografischen Wandels vorbei. Der zunehmende Wettbewerb um exzellente Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und um knapper werdende finanzielle Ressourcen bedingt, dass sich Universitäten auch über Öffentlichkeitsarbeit profilieren müssen. Forscherinnen und Forscher sind heute als Experten nicht nur für wissenschaftliche Fragen wichtige Ansprechpartner, sondern auch beispielsweise bei aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen. Hochschulkommunikation kann dabei Vertrauen in die Belange von Forschung und Wissenschaft fördern, um Verständnis für neue Entwicklungen und wissenschaftliche Innovationen werben und auch so zur strategischen Positionierung der Universität beitragen. In Zeiten von Exzellenz-Initiativen und Hochschulrankings geht es deshalb nicht zuletzt auch darum, die Leistungen, die eine Hochschule für die Gesellschaft erbringt, einer breiten Öffentlichkeit anschaulich zu vermitteln. Als Körperschaften des öffentlichen Rechts stehen Universitäten ohnehin in der Pflicht, Informationen über die eigene Arbeit nicht nur intern zugänglich, sondern auch für die Gesellschaft transparent zu machen.

Wie aber lässt sich Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit herstellen und erfolgreich vermitteln? Welche Kommunikations- und Visualisierungsformen stehen dafür zur Verfügung und wie kann man diese optimal für den Diskurs zwischen Universität und Gesellschaft nutzen? Die UR setzt hier auf eine vielgliedrige, zugleich zielgerichtete Hochschulkommunikation, die sämtliche relevanten Informations- und Medienformen im Blick hat. Inzwischen bedienen sich Hochschulen all jener Werkzeuge, die auch von Kommunikationsabteilungen in Unternehmen der Privatwirtschaft genutzt werden. Neben der klassischen Pressearbeit sind dies vor allem die unterschiedlichen Facetten der Online-Kommunikation und des Veranstaltungsmanagements. Operativ gebündelt sind diese Aufgabenfelder an der UR im Referat II/2 – Kommunikation, das seit 2008 personell verstärkt wurde und seit 2013 unter der inhaltlich-strategischen Federführung von Prof. Dr. Christoph Wagner, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit, arbeitet.



Eindrückliches Bildmaterial als Anhang zu Pressemitteilungen fördert die Medienresonanz.

Pressearbeit an der UR

Anders als noch vor zwei Jahrzehnten warten heute fast alle großen Tageszeitungen oder Magazine mit Wissenschaftsseiten oder sogar eigenen Wissenschaftsressorts auf. Die Pressearbeit als Mittel zur externen Kommunikation über Expertenvermittlung, Pressegespräche und -konferenzen oder über Pressemitteilungen wurde daher auch an der UR intensiviert. Eine besondere strukturelle Herausforderung für die Diskurse zwischen Hochschule und Öffentlichkeit besteht darin, dass nicht alles, was aus Sicht der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Forschung wichtig ist, auch die Medien sofort interessiert. Hier ist vielfach erst eine Anschlag- und Vermittlungstätigkeit zu leisten, um Interesse und Aufmerksamkeit für Forschungsthemen zu wecken. Für eine erfolgreiche Pressearbeit ist zudem immer eine Übertragungs- oder Übersetzungsleistung notwendig: Meldungen, die von Wissenschaftssprache und entsprechenden Fachtermini durchsetzt sind, haben wenig Chancen, bei den in aller Regel fachfremden Journalisten Gehör zu finden.

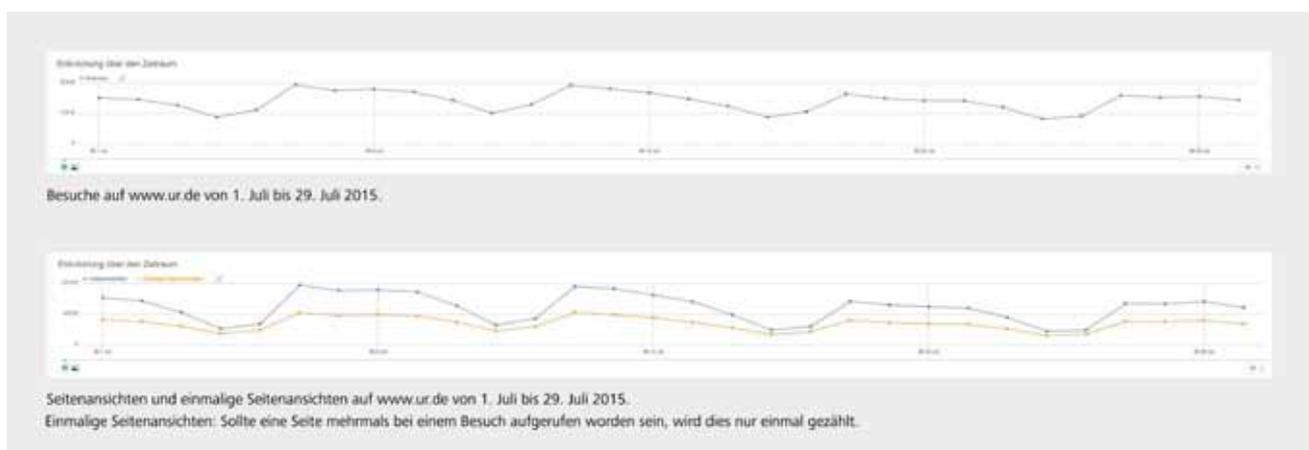
Nichtsdestotrotz ist auch an der UR die Pressemitteilung die nach wie vor wichtigste Kommunikationsform, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Pressemitteilungen informieren Redaktionen von Presse, Hörfunk, Fernsehen, Online-Medien oder Nachrichtenagenturen mit einem sachlichen Text über wichtige Forschungsergebnisse, neue Studienangebote und hochschulpolitische Entwicklungen oder weisen auf Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit hin. Begleitendes Bildmaterial und ansprechende Visualisierungen

helfen nicht nur bei der Veranschaulichung thematisch anspruchsvoller Texte, sondern können vielfach überhaupt erst ein Anfangsinteresse beim Publikum wecken. Für eine nachhaltige Präsenz in den Medien ist es notwendig, zentrale Forschungs- und Themenfelder regelmäßig zu präsentieren. Die Zahl der Pressemitteilungen der UR wurde deshalb in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert, wobei seit 2013 der Schwerpunkt auf neue Forschungsprojekte, zukunftsweisende Forschungsperspektiven und wichtige Publikationen gesetzt wird.

Durchschnittlich werden pro Jahr etwa 300 Pressemitteilungen der UR versandt, davon ca. 30–35 % an Kontakte im gesamten Bundesgebiet, der Schweiz und Österreich. Die überregional relevanten Pressemitteilungen werden darüber hinaus über den breitenwirksam effektiven Verteiler des idw – Informationsdienst Wissenschaft (idw-online.de) – verschickt: Durch den idw können im Einzelfall bis zu 5.000 Journalisten gleichzeitig erreicht werden. Damit ist der idw weiterhin eine der wichtigsten Plattformen zur Verbreitung von herausragenden Forschungsleistungen und wissenschaftlichen Projekten. Die UR setzt zudem auf eigenständig aufgebaute Presseverteiler, so dass parallel internationale, bundesweite, bayernweite und regionale Medien angesprochen werden können. Die Medienresonanz dieser neu strukturierten Öffentlichkeitsarbeit kann sich inzwischen sehen lassen: Überregional liegt die Erfolgsquote der Pressemitteilungen der UR, die durch die Medien aufgegriffen werden, bei rund 75 %; im regionalen Bereich finden sogar 85 % der Pressemitteilungen Resonanz.

Neues Medien-Monitoring an der UR

Da Pressearbeit ohne Erfolgsmessung im Nachgang einem ständigen Blindflug gleichkommen würde, wurde auf Initiative von Vizepräsident Prof. Wagner eine Neuausrichtung des Medien-Monitoring durch das Referat II/2 – Kommunikation realisiert: Um den Effekt und die Resultate von Pressemitteilungen einzuschätzen und auch, um für Zwecke der internen Kommunikation Rückmeldungen an die beteiligten Forscherinnen und Forscher geben zu können, begleitet ein Medienbeobachtungsdienst als externer Partner die Öffentlichkeitsarbeit und Hochschulkommunikation. In der Vergangenheit wurde die wöchentliche Übersicht der Medienresonanz im Printbereich erst zeitversetzt über die Lieferung von Zeitungsausschnitten, sogenannten Presseclippings, realisiert. Um den internen Informationsfluss in neuer Weise zu optimieren und um die Mitglieder des Präsidiums schneller über die aktuelle Berichterstattung zur UR auf dem Laufenden zu halten, wurde nun ein neuer, auf digitaler Basis arbeitender tagesaktueller Medienbeobachtungsdienst eingebunden. Die Pressebeobachtung umfasst dabei sowohl den Print- als auch den Online-Bereich, so dass tagesaktuell insgesamt über 1.500 Printmedien (national) und rund 23.000 Online-Medien (international) ausgewertet werden können. Dabei wird besser erkennbar und steuerbar, welche Pressemitteilungen in den Medien Resonanz finden, wobei gerade auch spezifische Visualisierungsformen und Bilder helfen können, wissenschaftliche Informationstexte be-



Besucherzahlen für die Seite www.ur.de

sonders einschlägig zu verbreiten. Die Neuausrichtung des Medien-Monitoring ist dabei eingefasst in den Aufbau einer neuen Informationsarchitektur, die ein noch besseres Ineinandergreifen von externer und interner Kommunikation ermöglicht.

Online-Kommunikation an der UR

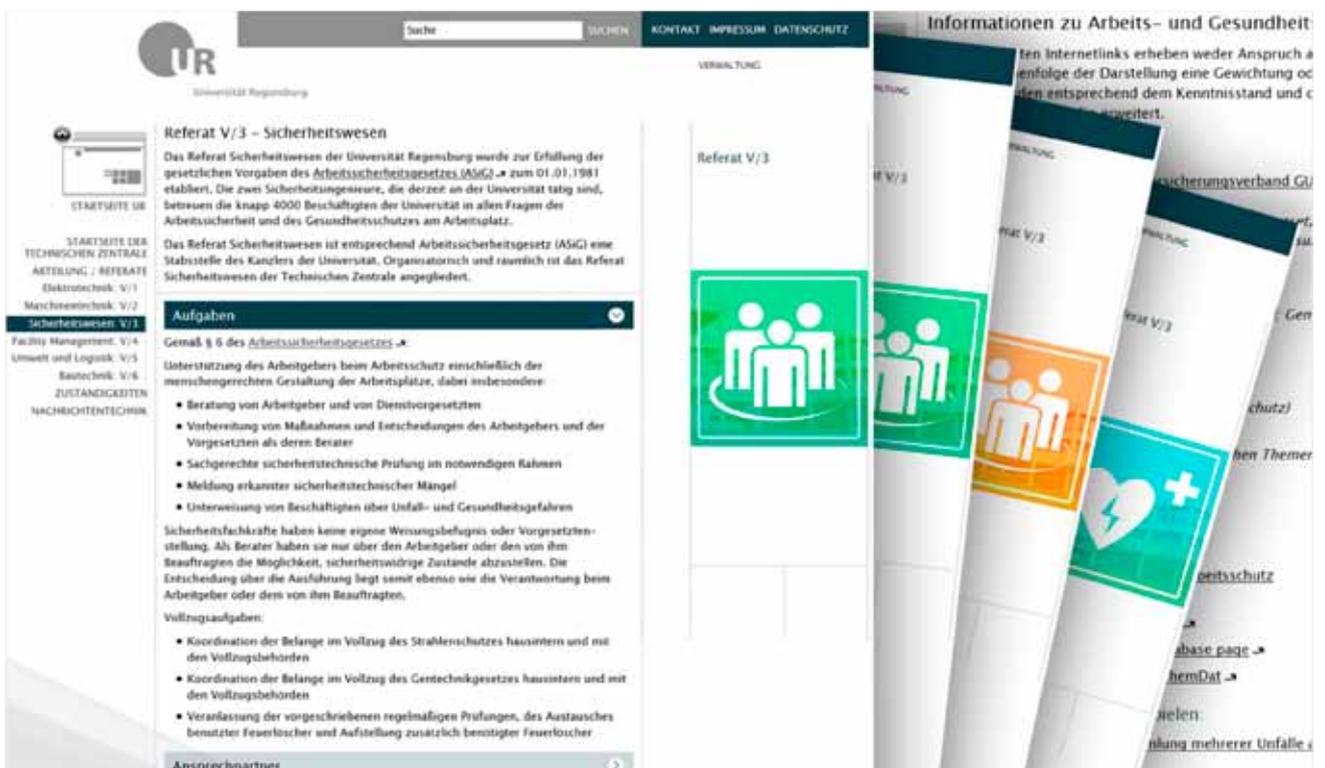
Genauso wie klassische Pressearbeit dient die Online-Kommunikation der UR der Bekanntmachung von herausragenden Leistungen und neuen Entwicklungen auf dem Campus. Im Gegensatz zur Pressearbeit sind die Zielgruppen dabei allerdings vielfältiger. So dient der unter Vizepräsident Prof. Wagner neu gestaltete Internetauftritt der UR im Zusammenspiel von Inhalt, Technik und Design als Medium zur externen und internen Kommunikation. Auf www.ur.de können sich Forscherinnen und Forscher, Studierende, Alumni, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die interessierte Öffentlichkeit über alle Aspekte der Universität informieren. Eingebunden in die Konzeption der Website, die erst kürzlich wieder ein nachhaltiges Facelift durchlaufen hat, sind alle Funktionen und Online-Portale

für Studierende wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Schnitt sind täglich zwischen 10.000 und 20.000 Besuche auf www.ur.de zu verzeichnen. Die Website ist somit das zentrale Kommunikationsinstrument der UR. Auf ihr laufen alle Informationsflüsse zusammen.

Websitemigration in das CMS Imperia

Damit für die Website der UR fortlaufend der Vorhang aufgehen kann, muss die entsprechende „Bühnentechnik“ stimmen und auf das Corporate Design der UR abgestimmt sein. In diesem Zusammenhang setzt die UR auf das Content Management System (CMS) Imperia. Ein CMS wie Imperia bietet viele Vorteile für die Öffentlichkeitsarbeit einer Universität. Zwar schränkt das CMS auf den ersten Blick zunächst die gestalterische Freiheit des Einzelnen ein, doch unterstützt gerade die Einheitlichkeit von Design und Layout die an der UR angestrebte Klarheit eines stimmigen Gesamtauftritts. Auch in der täglichen Bearbeitung überwiegen klare Vorteile: So sind für die Bedienung des CMS keine speziellen Programmierkenntnisse nötig. Die Redakteurinnen

und Redakteure können sich auf die Inhalte konzentrieren, da Design und Layout auf allen Seiten präsent sind. Insgesamt sind die Inhalte durch die Trennung von den technischen Aspekten einfacher zu erstellen und auch leicht zu pflegen. Inzwischen sind alle zentralen Webseiten der UR in das CMS Imperia migriert: Unterstützt vom Rechenzentrum zieht derzeit die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in das Imperia CMS der Universität um. 80 Microsites, jeweils auf Deutsch und Englisch, werden dafür neu angelegt. Ebenso wechselten nun auch die Verwaltungseinheiten zum Sicherheitswesen und zu Umwelt und Logistik in das CMS. Damit ist die Migration in das CMS Imperia an der UR weitgehend abgeschlossen. Websitemigration beschränkt sich aber nicht auf eine technische Übersiedlung von Daten, sondern ist stets begleitet von einem inhaltlichen und gestalterischen Relaunch der jeweiligen Seiten. In jedem Fall wurden die bestehenden Inhalte aktualisiert, Verlinkungen neu angelegt, Bilder neu referenziert und die Metadaten optimiert oder ausgetauscht. Oft wurde in diesem Zusammenhang auch eine vollständige Neukonzeption der Microsite realisiert, um den Außenauftritt der UR zu verbessern.



Beispielseiten aus dem neuen Webauftritt des Referats V/3 – Sicherheitswesen im CMS Imperia (seit September 2015 online).



Die Seite „Neue Publikationen aus der UR“ auf der Microsite „Forschung“.

CMS-Schulungen

Für den aufwändigen Umzug der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in das CMS Imperia konzipierten das Rechenzentrum und das Referat II/2 – Kommunikation extra auf die Fakultät zugeschnittene CMS-Einstiegs- und Aufbauschulungen und trainierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät. Ca. 15.000 Seiten im CMS umfasst www.ur.de inzwischen. Dieser Inhalt braucht ständige Pflege und Aktualisierung, die derzeit mehr als 1.300 eingetragene Redakteurinnen und Redakteure im CMS Imperia leisten. Das ganze Jahr über werden deshalb allgemeine Einstiegs- und Aufbauschulungen für Redakteurinnen und Redakteure angeboten. Auch dieses Kursprogramm überarbeiteten die Schulungsleiterinnen

und Schulungsleiter in diesem Sommer inhaltlich. Alle bisherigen Erfahrungen, Fragen aus den Kursen und Anfragen aus dem Alltag flossen in das neue CMS-Kursprogramm ein, das jetzt im Wintersemester startet. Alle (neuen) Redakteurinnen und Redakteure können sich über GRIPS für die Schulungen anmelden.

Responsive Design

Mit dem CMS sind die Seiten für die Redakteurinnen und Redakteure nicht nur einfacher zu erstellen und zu pflegen. Sie profitieren gleichzeitig vom Responsive Design der Website. Durch die verstärkte Verwendung von mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablets haben sich die Nutzungskontexte deutlich geändert.

Um auf das veränderte Nutzerverhalten einzugehen, hat die UR nicht nur den Weg eines mobilen Webauftritts gewählt. Seit April 2015 passt sich www.ur.de mit Responsive Design selbständig der verfügbaren Umgebung an. Die UR gehört damit zu einer Minderheit von 15–20 % der deutschen Universitäten und Hochschulen, die über ein Responsive Design ihrer Website verfügen.

Internationaler Auftritt

Im Vergleich mit dem überwiegenden Teil der deutschen Universitäten präsentiert sich die UR auch mit ihrem englischsprachigen Webauftritt sehr umfassend. Mit der aktuellen Überarbeitung der englischsprachigen Webseiten will sich die UR aber noch besser auf internationaler Ebene darstellen können. Für die internationalen Besucherinnen und Besucher sollen alle relevanten Informationen intuitiver visualisiert werden und damit schneller verfügbar sein. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, indem der internationale Auftritt in sich möglichst geschlossen wird, d. h. wenn die Nutzer bei der Informationssuche nicht auf deutschsprachige Seiten abspringen müssen. Erste Umsetzungsbeispiele für die Internationalisierung von www.ur.de sind beispielsweise die Übersetzung des 360°-Panoramas und der Fakultäts-Orientierungsseiten ins Englische.

Forschung und Forschungspublikationen

In der Überarbeitung befindet sich im Moment auch die Microsite „Forschung“. Mit der neu gestalteten Seite wird die UR ihre Forschungsaktivitäten, -gruppen und -projekte noch übersichtlicher darstellen können. Seit diesem Sommer können auf dieser Seite in der neu eingerichteten Rubrik „Neue Publikationen aus der UR“ alle Forscherinnen und Forscher an der UR ihre aktuellen Buchpublikationen, Monographien, Sammelbände, Aufsatz- und Zeitschriftenpublikationen vorstellen. Neuerscheinungen können jederzeit gemeldet werden. Die wissenschaftlichen Neuerscheinungen sind auf der Webseite mit ihren Metadaten universitätsintern und für eine breite Öffentlichkeit einsehbar.



Hung Ho-Xuan

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler an der UR

An der UR sind pro Jahr rund 350 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Gast. Das Spektrum reicht von Promovierenden über Post-Docs bis zu renommierten Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die zu Forschungsaufenthalten (z. B. in Forschergruppen) kommen und zeitweise in die Lehre eingebunden sind. Hinzu kommen wissenschaftliche Angestellte, die einen Vertrag an der UR erhalten, sowie aus dem Ausland berufene Professorinnen und Professoren. Entsprechend der Vielfalt der Ausrichtung in Forschung und Lehre variiert auch die Aufenthaltsdauer von wenigen Wochen bis zu mehreren Jahren.

2014 kamen rund 26 % der internationalen Gäste aus Westeuropa, 18 % aus Osteuropa, 35 % aus dem asiatischen Raum (einschließlich Nahost), 9 % aus Nordamerika und 8 % aus Lateinamerika. Alle Fakultäten der UR profitierten davon. Bei der Aufnahme von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern führend sind die Fakultäten für Chemie und Pharmazie, für Physik, für Biologie und Vorklinische Medizin und für Medizin.

Das Welcome Center im International Office steht seit 2013 als zentrale Serviceeinrichtung für die internationalen Gäste zur Verfügung. Dies wurde ermöglicht durch die Einwerbung von Mitteln zur Verbesserung der Willkommensdienstleistungen für Gastforscherinnen und -forscher im Rahmen des Programms „Internationalisierung der Hochschulen“ des Bayerischen Wissenschaftsministeriums. Die Gastforscherinnen und -forscher können in den Phasen vor der Einreise, bei der Ankunft und während des Aufenthalts sowie auch in der Ausreisephase umfassend beraten und unterstützt werden. Das Informationsangebot auf der Homepage liegt zweisprachig Deutsch und Englisch vor. Zur Begrüßung erhalten alle Gäste ein „Willkommenspaket“ mit Orientierungshilfen zum Start in Regensburg.

Deutlich ausgebaut werden konnte auch das Veranstaltungsprogramm zur Integration auf dem Campus und in der Stadt. Jedes Semester werden die neu angekommenen Gastforscherinnen und -forscher in einer „Welcome Reception“ im Haus der Begegnung durch den Präsidenten der UR willkommen geheißen. Eine Reihe von Veranstaltungen, Stadtführungen, Ausflüge und kulturelle Veranstaltungen, aber auch spezielle Angebote für Familien mit Kindern, bieten den Gästen Gelegenheit, sich kennenzulernen und zu vernetzen.

Wie die Forschung an der UR und die Lebensqualität in Regensburg von internationalen Gästen eingeschätzt werden, zeigt die folgende Beschreibung eines Doktoranden aus Vietnam:

“My name is Hung Ho and I come from Vietnam. Since March 2014, I have been working on my PhD at the Biochemistry I Institute with Professor Gunter Meister. Thanks to the Marie Curie Fellowship ‘RNAtrain’, I can further my knowledge in biochemistry, which has been my passion

for years. After completing my bachelor in biochemistry at the Hanoi University of Science, I received the Swiss Federal Fellowship to complete my master in biochemistry from the Department of Biology at ETH Zurich, Switzerland. The ‘RNAtrain’ network, with 13 groups in 9 different European countries, offers me excellent opportunities to build up my scientific background in non-coding RNAs, to exchange ideas and for future connections. The ten PhD students and three PostDocs involved participate in meetings, workshops and technical trainings all over Europe to build a tightly interconnected research training network in this rapidly developing field. It is excellent to have many other “virtual” colleagues elsewhere who always spare time to help each other, even though we each focus on slightly different areas.

In my opinion, the research in RNA Biology conducted at the UR is excellent. Since starting my PhD, I have become more aware of what “serious and accurate science” is: to be critical and to be brave to take all the risks and challenges. Since ‘high-impact’ journal publication is still a way to judge research, I believe that it does not matter where you do it, let it be Hanoi or Regensburg. Here I have found a scientifically sophisticated team, professional working environment and, no less important, a way of life influenced by the Bavarian culture. Regensburg has a unique city center and many opportunities to meet other people.

My experience abroad has allowed me to gain confidence and independence as a scientist. I hope that my stay in Regensburg will boost these and will deepen my understanding and skills in the field as well as build up my personal network of scientists to collaborate together in the future whenever I return to Vietnam.”

Der weitere Ausbau der internationalen Beziehungen ist eines der Kernziele der UR, das auch im Leitbild der UR verankert ist. Als international ausgerichtete Wissenschaftseinrichtung und transnationale Drehscheibe steht die UR für Weltoffenheit, Gastfreundlichkeit und hochrenommierte Forschung und Lehre. Die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sind ein Beleg dafür, dass Internationalität an der UR aktiv gestaltet und gelebt werden.

CAMPUSAsyl: Eine Initiative zur Arbeit mit Flüchtlingen und Asylbewerber/innen

Die Bilder von den tausenden Menschen auf der Flucht, die am Münchner Hauptbahnhof ankommen und in Deutschland nach einer besseren Zukunft suchen, haben sich bei uns allen tief eingepreßt. Auch Regensburg ist von dieser Entwicklung betroffen und wird auf lange Sicht eine große Zahl von Flüchtlingen beherbergen. Seit einigen Monaten finden viele von ihnen Aufnahme in einer Erstaufnahmeeinrichtung sowie in verschiedenen Gemeinschaftsunterkünften.

Als sich diese Situation schon abzeichnete, haben sich u.a. die Katholische Hochschulgemeinde (KHG), die Professur Deutsch als Zweitsprache und weitere Arbeitsbereiche der UR zusammengefunden, um die Ressourcen an Kompetenz und Engagement, die der Regensburger Campus bietet, zur Unterstützung von Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und -bewerbern einzusetzen. Zusammen mit weiteren studentischen Gruppen sowie Arbeitsbereichen der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg entstand daraus die Initiative CAMPUSAsyl. Dieses Netzwerk an der UR setzt sich dafür ein, mit seinen Aktivitäten eine Willkommenskultur für Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber zu schaffen und damit in wichtigen gesellschaftlichen Fragen Verantwortung zu zeigen.

Sehr schnell fanden sich erste praktische Arbeitsfelder für CAMPUSAsyl und

nach den Anfängen zum Jahresbeginn 2015 sind fortlaufend neue Projekte und Gruppen entstanden. Ein großes Augenmerk wurde von Anfang an auf eine hohe fachliche Professionalität sowie auf eine adäquate wissenschaftliche Begleitung durch die fachlich zuständigen Institute und Arbeitsbereiche der UR gelegt. Zahlreiche Lehrende haben sich bereitgefunden, hier Unterstützung zu bieten. So sind etwa die Angebote der Sprachförderung eng mit der Professur Deutsch als Zweitsprache sowie mit dem Zentrum für Sprache und Kommunikation verbunden. Studierende, die sich für den Deutschunterricht in der Erstaufnahmeeinrichtung oder in den Gemeinschaftsunterkünften ehrenamtlich zur Verfügung stellen, werden fachkundig eingewiesen und können teilweise auch Praktikumsbescheinigungen erhalten. Die Projektgruppen, die mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Unterkünfte sportliche oder musikalische Aktivitäten durchführen, werden vom Institut für Sportwissenschaft oder etwa vom Lehrstuhl für Musikpädagogik begleitet. Auch mit dem Lehrstuhl für Öffentliches Recht arbeitet CAMPUSAsyl zusammen, um Flüchtlingen und Asylbewerbern im Rahmen einer „Refugee Law Clinic“ kostenlose Rechtsberatung zu ermöglichen. Eine Gruppe junger Psychologinnen baut derzeit eine Traumabehandlung in Kooperation mit der Hochschulambulanz für Psychotherapie auf. Viele andere Aktivitäten befinden sich im Aufbau: Natürlich gibt es auch Projekte, die vor allem zupackende Hände erfordern, wie etwa das Management der Kleiderkammer in

der Erstaufnahmeeinrichtung. Eine interkulturelle Kochgruppe kommt hinzu. Bei allen Angeboten achtet CAMPUSAsyl auf professionelle Standards: So wird bei den Gruppen für Kinderbetreuung auf den Erfahrungsschatz der Caritas zurückgegriffen. Insgesamt bestehen mittlerweile ca. 15 Projektgruppen, in denen viele hundert Studierende eingebunden sind.

Das Engagement für Flüchtlinge sowie Asylbewerberinnen und -bewerber kann den Studierenden auch helfen, ihre eigenen Kompetenzen zu erweitern. Diese Möglichkeit besteht im Rahmen von Seminaren, in denen Grundlagen der interkulturellen Handlungskompetenz und des interreligiösen Dialogs ebenso vermittelt werden wie z. B. Grundkenntnisse der arabischen Sprache.

Eines der wichtigsten Prinzipien von CAMPUSAsyl, das in den Seminaren vermittelt wird, stellt das partnerschaftliche Arbeiten mit Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und -bewerbern dar. CAMPUSAsyl arbeitet parteipolitisch unabhängig und überkonfessionell und bezieht klar Position für eine ethisch verantwortete Flüchtlings- und Asylpolitik.

Für den Erfolg von CAMPUSAsyl ist es entscheidend, auf eine breite Unterstützung durch die Angehörigen der UR bauen zu können, damit die vielen verschiedenen Ideen für eine gelungene Integration von Menschen in Not weiterhin so erfolgreich umgesetzt werden können.

Kontakt: info@campus-asyl.de

Deutsch-Kurs mit Flüchtlingen an der UR





Sportgala am Sommerfest der UR: „Birds in Paradise“ mit Partizia Bombik, Pia Müller, Franziska Scherl

Science@Lunch: Das Fortbildungsangebot zur Mittagszeit

Im Oktober 2015 startet das Rechenzentrum der UR eine Fortbildungsreihe der besonderen Art. In kleinen „Häppchen“ werden online alle zwei Wochen zur Mittagszeit (12.15–12.45 Uhr) halbstündige Fachvorträge zu aktuellen Forschungsthemen präsentiert (unter <http://science-at-lunch.ur.de>).

Das Fortbildungsangebot wird ausschließlich virtuell „serviert“. Man hat die Möglichkeit, sich in ein virtuelles Klassenzimmer einzuschalten und dort live den Vortrag einer Forscherin oder eines Forschers zu verfolgen. Im Anschluss besteht die Gelegenheit, Fragen zum Thema direkt an die Vortragenden via Chat-Funktion zu stellen. Nach einer halben Stunde ist alles „gegessen“.

Ziel des Projekts ist es, allen Interessierten einen Einblick in Forschungsprojekte auf dem Campus zu geben. Für das neue Format konnten Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fächern gewonnen werden. Den Auftakt macht am 20. Okto-

ber Prof. em. Dr. Wolfgang Wiegand mit einem Vortrag zum brandaktuellen Themenfeld „Europäische Währungsunion: Bestandsaufnahme und Reformoptionen“.

Mit einer Präsentation zu „Stress am Arbeitsplatz und Burnout: eine psychobiologische Perspektive“ greift Prof. Dr. Brigitte Kudielka am 3. November ein Thema auf, das oft präsen-ter ist, als man sich vielleicht eingestehen will. Über „Die Nationale Kohorte (NAKO): Deutschlands größte Gesundheitsstudie untersucht auch in Regensburg“ wird die Studienleiterin Dr. Beate Fischer am 17. November berichten.

Einen Blick auf ein Forschungsfeld, das viele nur aus dem Fernsehen oder der Literatur kennen, verspricht der Beitrag von Dr. Gabriele Klocke mit dem Titel „Crime@Lunch: Kriminologie und Kriminalistik mundgerecht erklärt“ am 2. Dezember. Am 15. Dezember steht mit einem Beitrag „Im Schatten der Kathedrale: Stadtleben im Mittelalter“ von Dr. Sabine Reichert ein historisches Thema auf dem Programm.

Am 12. Januar wird Prof. Dr. Burkhard König alle Interessierten mit dem naturwissenschaftlichen Vortrag „Nachhaltige Che-

mie: Chancen, Fakten und Illusionen“ im neuen Jahr begrüßen. Den Abschluss markiert am 26. Januar Prof. Dr. Rainer Spang mit seiner Präsentation „Die Biomedizin wird mathematischer“.

Weitere Informationen, das Programm zur Vortragsreihe und der Link zum virtuellen Klassenzimmer sind online unter <http://science-at-lunch.ur.de> verfügbar. Im Anschluss an die Vortragsreihe werden die einzelnen Beiträge in der Mediathek der UR (<https://mediathek.uni-regensburg.de>) zu finden sein.

Sportzentrum

Nach zweijähriger Pause präsentierte das Sportzentrum unter der Leitung von Dr. Christoph Kößler eine grandiose Sportgala beim Sommerfest mit über 140 Mitwirkenden, die professionelle Showacts auf höchstem Niveau aus den Bereichen Artistik, Akrobatik, Tanz und Bewegungstheater zeigten. Das Publikum war begeistert von der „Mondlandung“ des Akrobatik-Duos „Living Flags“, bei der die „Astronauten“ Alexander Neppi und Jonas Dürrbeck scheinbar schwerelos an der Vertikalstange ihrer „Raumfähre“ hingen.

Die gigantische Projektionsleinwand auf der Bühne entführte die Zuschauerinnen und Zuschauer unter anderem auch in den Dschungel, wo die Vertikaltuch-Artistinnen Patrizia Bombik, Franziska Scherl und Pia Müller wie Paradiesvögel durch die exotische Kulisse des Urwaldes turnten. Eine perfekte Illusion erweckte Carmen Lück mit ihrer Cyrwheel-Show, die das Publikum mit ins Pianocafe nahm oder Jonas Dürrbeck, der scheinbar mühelos im Handstand auf den Wolkenkratzern von New York balancierte. Johanna Raith mit ihrer Showgruppe „Jumping Joeys“ zeigte Ropeskippingvariationen auf Weltmeisterschaftsniveau und der Trailbiker Andi Schuster begeisterte mit seiner spektakulären Bikeshow, die ganz oben auf der Galerie des Audimax begann und mit einer erstmals gezeigten Fahrt über eine Slackline auf der Bühne endete. Die mitreißende MTV-Choreografie der Danceperformance von Olga Faßler und die traditionelle Akrobatikshow mit Barbara Mittermaier zur Filmmusik von Dirty Dancing wurden vom Publikum, das am Ende der Sportgala das Audimax gar nicht mehr verlassen wollte, mit frenetischem Applaus honoriert.

Studierstrategiekurs für internationale Studierende

Formulare ausfüllen, eine E-Mail an eine Dozentin oder einen Dozenten schreiben, die richtigen Kurse wählen, ein Referat vorbereiten ... Was schon manchen muttersprachlichen Studierenden vor kleinere oder größere Herausforderungen stellt, entpuppt sich für internationale Studierende häufig als besondere Hürde. Zu den fachlichen Anforderungen des Studiengangs kommen fächerübergreifende Fragen der Studienplanung und Lernorganisation sowie Schwierigkeiten mit dem wissenschaftlichen Arbeiten. Aber auch andere Lern- und Arbeitsgewohnheiten sowie kulturell bedingte Unterschiede in der Wissenschaftstradition können den Hochschulalltag erschweren.

Um den Studierenden den Studieneinstieg zu erleichtern, wurde am Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache des Zentrums für Sprache und Kommunikation (ZSK) der UR der Online-Kurs „Studierstrategien für internationale Studierende“ mit Förderung durch die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) entwickelt. Der komplett internetgestützte Kurs steht ab dem Wintersemester 2015/16 über die vhb den Studierenden aller bayerischen Hochschulen zur Verfügung und richtet sich vor allem an Studierende, die bereits ein Vollstudium an einer deutschen Hochschule absolvieren oder sich darauf vorbereiten. In sechs Modulen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Grundwissen und Strategien zur Bewältigung des Studienalltags, z. B. zur Kommunikation an Hochschulen, zur Hochschulstruktur oder zum Verfassen studentischer Textsorten. Zusätzlich bietet der Kurs zahlreiche Übungen zum Hör- und Leseverstehen sowie zur Wortschatzerweiterung an.

Der Online-Kurs „Studierstrategien für internationale Studierende“ gehört zu einem von über zehn vhb-Projekten, die von und mit dem ZSK entwickelt wurden.

Das IOS auf dem Weg zum Leibniz-Institut

Im Februar 2014 beantragte das Wissenschaftsministerium in München in einem Schreiben an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) die Aufnahme des Regensburger Instituts für Ost- und

Südosteuropaforschung (IOS) in die Leibniz-Gemeinschaft. Im März 2015 erfolgte die Eröffnung des Aufnahmeverfahrens, als die GWK beschloss, das IOS durch den Wissenschaftsrat begutachten zu lassen und die Leibniz-Gemeinschaft um eine Stellungnahme zur Passfähigkeit des Instituts zu bitten. Ein wichtiger Schritt ist bereits getan: Im Mai informierte sich eine Kommission der Leibniz-Gemeinschaft vor Ort über das IOS. Ein zweiter Meilenstein steht im Herbst an: Vom 26. bis 28. Oktober wird eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats das IOS auf Herz und Nieren prüfen.

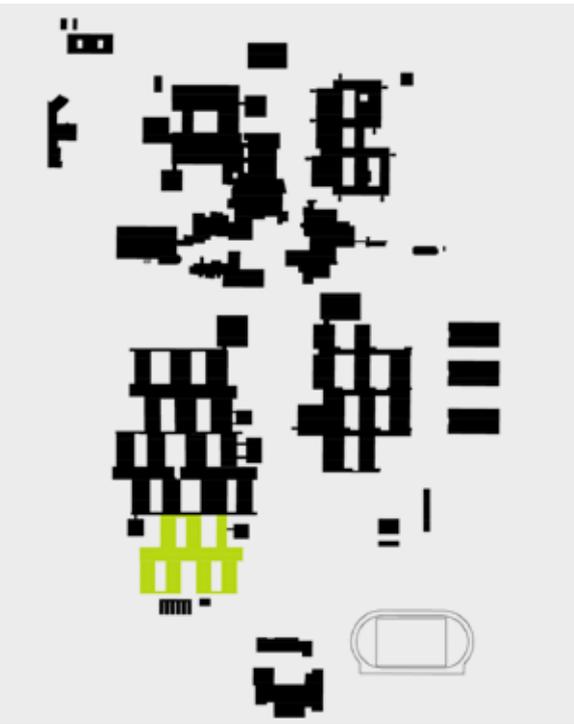
Für das IOS ist das Aufnahmeverfahren die Chance, seine dynamische Entwicklung auf einer neuen Ebene fortzuführen: Das Institut entstand erst 2012 aus der Fusion von Südost-Institut (gegr. 1930) und Osteuropa-Institut (gegr. 1952). Damit wurde eine Einrichtung geschaffen, die zweierlei auszeichnet: die umfassende Beschäftigung mit dem Raum der ehemaligen Sowjetunion (inklusive Zentralasiens) und Südosteuropas sowie die Zusammenführung entsprechender historischer und ökonomischer Forschungskompetenzen. Wie bedeutsam die Untersuchungsregion, ihre Geschichte und wirtschaftliche Lage für Europa sind, führen die aktuellen Krisen (Griechenland, Westbalkan, Ukraine, Russland) vor Augen.

Gesellschaftliche Relevanz ist ein zentraler Begriff im Selbstverständnis der Leibniz-Gemeinschaft. „Theoria cum praxi: Wissenschaft zum Wohl und Nutzen des Menschen“ – das Leitbild der Leibniz-Gemeinschaft beschreibt auch das Kredo des IOS. Aber nicht nur diese Übereinstimmung begründet den Mehrwert, den sich das IOS von einer möglichen Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft verspricht. Eine Aufnahme bietet auch privilegierte Kooperationsmöglichkeiten mit anderen bedeutenden Einrichtungen der Osteuropaforschung und Area Studies, der historischen sowie ökonomischen Forschung.

Die Mitgliedschaft des IOS in der Leibniz-Gemeinschaft würde zu einer Stärkung des Wissenschaftsstandorts Regensburg beitragen, vor allem des hiesigen, international renommierten Ost- und Südosteuropaschwerpunkts, der auf einer intensiven Kooperation universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen basiert. IOS und UR arbeiten eng in Forschung und Nachwuchsförderung zusammen. Im Falle einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft würden sich auch hier neue Optionen, etwa ein gemeinsamer Wissenschaftscampus zum Thema Migration, ergeben. In einem Jahr sollten wir wissen, ob diese Option Realität geworden ist.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IOS



Schwarzplan vom Campus mit Darstellung des geplanten neuen Vorklinikums

Neubau Vorklinikum – Ergebnis des Architektenwettbewerbs 2015

Während des letzten Jahres wurde Zug um Zug der Neubau Biologie bezogen. Damit ist der Weg frei für den nächsten Schritt des Erneuerungsprozesses für das Campusgebäude: das Herrichten des Standorts der alten Biologie für das Vorklinikum. Nachdem die ausführliche und mit allen Beteiligten abgestimmte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung ergeben hatte, dass der Abriss der alten Biologie und der Neubau eines Vorklinikums an dieser Stelle die zu

bevorzugende Lösung ist, hat das Staatliche Bauamt den Planungsauftrag für die Baumaßnahme erhalten und einen Architektenwettbewerb für die knapp 100 Millionen € teure Baumaßnahme durchgeführt. Dies mit dem Ziel, einen gestalterischen und funktionalen Entwurf zu erhalten, der vor allem eine hohe Nutzungsqualität aufweist und sich überzeugend in das städtebauliche Umfeld einfügt.

Insgesamt 30 Architekturbüros wurden zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen. Davon haben 26 Büros ihre Vorschläge zur Beurteilung durch das Preisgericht eingereicht. Hierzu hat das Staatliche Bauamt eine 13-köpfige Jury aus Sach- und Fachpreisrichtern zusammengestellt. Dabei waren die Vertreter der Universitätsleitung und der Fakultät wichtige und aktive Partner.

Nach zwei Tagen intensiver Auseinandersetzung mit den Teilnehmerbeiträgen hat das Preisgericht im Juni 2015 einstimmig empfohlen, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit von Schuster Pechtold Schmidt Architekten, München, unter Berücksichtigung der Feststellungen des Preisgerichts aus der schriftlichen Beurteilung, zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen.

Auszüge aus der schriftlichen Beurteilung des Preisgerichts:

- „Die Gesamtstruktur des vorliegenden Beitrages entwickelt sich gekonnt aus der bestehenden Gebäudestruktur und führt diese eigenständig in Form von drei Zwillingengebäuden sowie einer erdgeschossigen Spange weiter.“
- „Die generelle Zweigeschossigkeit des Entwurfes führt vom viergeschossigen Bestand ansprechend auf die bestehenden südlichen Gewächshäuser über und bildet somit einen nachvollziehbaren

baulichen südlichen Abschluss der westlichen Naturwissenschaften.“

· „Erschließungstechnisch wird der von Norden kommende Studentenweg – geschickt von den studentenbetonten Nutzungen wie CIP-Pool begleitet – in die klar ausgeformte und für das akademische Leben sehr gut nutzbare und gut dimensionierte Magistrale geführt.“

· „Die paarweise Gebäudekonfiguration erlaubt sowohl eine neue Adressbildung der einzelnen Bereiche als auch städtebaulich die Möglichkeit, die Innenhöfe nicht nur von den Gebäuden aus erlebbar zu machen, sondern auch von außen den Nutzern einen Zugang zu ermöglichen. Insbesondere ist dies im Süden zwischen den beiden Gebäudepaaren gelungen und findet in der Magistrale einer Loggia auch ihre Ausformung.“

· „Die Grundrisse der betrieblichen Einheiten wie Labore, Seminare mit davor gelagerten Aufenthaltsbereichen mit hoher Qualität, Präparation und Tierhaltung sind funktional äußerst positiv zu bewerten, die Innenhöfe erlauben nachvollziehbar die Belichtung auch der Nutzflächen im Untergeschoss.“

· „Die Fassade der Flügelbauten nimmt erfreulich die horizontale Struktur des Bestandes auch ohne Fluchtbalkonausbildung auf, die breite Betonung mit betonsichtigem Material ist ansprechend, die dazwischen eingespannten starren Holzelemente und beweglichen Alulammellen ergeben ein spannungsreiches und eigenständiges, aber dem Standort angepasstes und damit angenehmes Fassadenbild.“

· „Abschließend stellt die Arbeit eine zwar flächenbeanspruchende, aber dafür klar strukturierte, übersichtliche und belastbare Lösung für die gestellte Aufgabe dar.“

Perspektive von einem Innenhof des neuen Vorklinikums



Konzerte der Uni-Orchester im Wintersemester

Im Wintersemester sind sechs Konzertveranstaltungen geplant. Los geht es am 22. Oktober mit einem Brahms-Abend, bei dem die Solisten David Peterhoff (Violine) und Stefan Shen (Violoncello) mit dem Kammerorchester der Universität konzertieren. Am 12. November stehen das Uni Jazz Orchester und das Symphonieorchester wieder zusammen beim Benefizkonzert des Vereins der Freunde der Universität und ESdUR e.V. (Ehemalige Studierende der UR) auf der Bühne: Ashley Fripp spielt mit dem Symphonieorchester der Universität das zweite Klavierkonzert von Brahms.

Am 6. Dezember leitet und moderiert Universitätsmusikdirektor Graham Buckland das Familienkonzert, diesmal mit Benjamin Britten's Klassiker „A Young Person's Guide to the Orchestra“. Auch ein Konzert der Campus Blost steht in der Weihnachtszeit – am 20. Dezember – auf dem Programm.

Das neue Jahr beginnt mit einem Beethoven-Marathon: Am 16. und 17. Januar spielt das Symphonieorchester in nur zwei Tagen alle neun Beethoven-Symphonien. Bei der 9. Symphonie bekommt das Orchester Unterstützung vom Unichor für die berühmte „Ode an die Freude“.

Das Semester klingt aus mit einem Projekt des Kammerorchesters: Am 4. Februar spielen und singen Studierende unter der Leitung von Peter Neff Kompositionen von Graham Buckland sowie Musik aus dem frühen 19. Jahrhundert.

kunst.preis

Am 29. Oktober 2015 um 18 Uhr wird die Ausstellung „kunst.preis“ in der Kunsthalle der UR eröffnet. Die interessierte Öffentlichkeit ist herzlich zur Vernissage eingeladen. Der Eintritt ist frei. Geöffnet ist die Ausstellung vom 29. Oktober bis zum 20. November, jeweils montags bis donnerstags von 12 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung (Kontakt: Christina.Kirchinger@ur.de).

Der kunst.preis wurde 2013 zum ersten Mal vom Institut für Kunsterziehung der UR gemeinsam mit der Universitätsstiftung Pro Arte und der Eberhard-Dirrigl-Stiftung für Absolventinnen und Ab-



Universitätsmusikdirektor Graham Buckland – hier bei einer Probe mit dem Symphonieorchester der Universität – geht nach langjähriger Tätigkeit in den Ruhestand.

solventen des Instituts für Kunsterziehung ausgelobt. Er wird alle drei Jahre vergeben. Die Auszeichnung besteht aus einem Preisgeld in Höhe von 2.000 € sowie Ankäufen seitens der Städtischen Galerie im Leeren Beutel und der UR, einer Preisträgerausstellung und einem Katalog. Die Fachjury wählte Christina Kirchinger und Johanna Strobel als Preisträgerinnen aus.

Hans Purrmann-Symposium

Der Maler Hans Purrmann (1880–1966), ein Protagonist der expressiven Moderne, der früh in den Kunstmetropolen München, Berlin und Paris Karriere machte, verließ Deutschland nach der Ächtung durch die Nationalsozialisten als „entarteter Künstler“ und „Französling“ im Jahre 1935. Purrmann's Werke wurden in der Münchner „Schandausstellung“ „Entartete Kunst“ 1937 gezeigt. Auf seinen weiteren Lebensetappen in Florenz und in der italienischen Schweiz entwickelte er sich zu einem Künstler von europäischem Format. In Zusammenarbeit mit der Hans Purrmann-Stiftung und dem Purrmann-Archiv München veranstaltete Prof. Dr. Christoph Wagner (Lehrstuhl für Kunstgeschichte) am 8. und 9. Oktober 2015 ein internationales wissenschaftliches Sym-

posium, in dessen Rahmen 18 namhafte Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker die zentralen Lebens- und Schaffensphasen Purrmann's neu beleuchteten. Die von der Universitätsstiftung Pro Arte geförderte Veranstaltung fand in Verbindung mit dem kunsthistorischen Internationalen Promotionskolleg AISTHESIS und in Kooperation mit dem Themenverbund „Sehen und Verstehen“ der UR statt.

Neu berufen



Prof. Dr. Marcus Hahn
(zum 01.10.2015)
Lehrstuhl für Deutsche Philologie,
Neuere Deutsche Literaturwissenschaft



Prof. Dr. Michael Heese
(zum 01.08.2015)
Lehrstuhl für Bürgerliches Recht,
Insolvenzrecht und Zivilverfahrensrecht



Prof. Dr. Dr. Thomas Schärtl-Trendel
(zum 01.10.2015)
Lehrstuhl für Philosophische Grundfragen
der Theologie



Prof. Dr. Jens Volkmar Schwarzbach
(zum 01.10.2015)
Professur Biomedizinische Bildgebung

Vizepräsident für Netzwerke,
Transfer und Öffentlichkeit

In der Sitzung des Hochschulrats am 17.07.2015 wurden *Prof. Dr. Christoph Wagner* als Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit und *Prof. Dr. Bernhard Weber* als Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung jeweils für eine zweite Amtszeit bis zum 30.09.2017 wiedergewählt.

Ruhestand

Prof. Dr. Daniela Männel
(zum 30.09.2015)
Lehrstuhl für Immunologie

in memoriam

Prof. Dr. Eberhard Dünninger
(31.05.2015)
Honorarprofessor am Institut
für Germanistik (seit 1992)

Prof. Dr. Heiner Haan
(28.07.2015)
Professor für Neuere und
Neueste Geschichte (1982–2000)

Prof. Dr. Manfred Liefländer
(24.09.2015)
Professor am Institut für Analytische
Chemie, Chemo- und Biosensorik
(1971–1995)

Die UR wird den Verstorbenen ein
ehrendes Gedenken bewahren.

Auszeichnungen

Claudia Ascherl (IRE|BS Institut für Immobilienwirtschaft) hat mit ihrem Paper „IPO Underpricing of European Property Companies“ den Preis für die beste wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Doktorandenseminars der European Real Estate Society gewonnen.

PD Dr. Dr. Barbara Braunger (Institut für Anatomie) wurde von der Novartis Pharma GmbH (Nürnberg) mit dem Retina-Förderpreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft ausgezeichnet.

Chiara Fischer und *Nikolaus Schröder* (Studierende der Rechtswissenschaft) erlangten den 1. Platz beim Bundesfinale des ELSA Deutschland Moot Courts (Gerichtssimulation).

Prof. Dr. Hans Gruber (Lehrstuhl für Pädagogik III) wurde von der „Faculty of Education“ der Universität Turku (Finnland) mit dem Titel eines Doctor Honoris Causa geehrt. Zudem wurde er zum Präsidenten der „European Association for Research on Learning and Instruction“ (EARLI) gewählt.

PD Dr. Oliver Jehle (Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte) hat einen Ruf auf die W3-Professur für Kunstgeschichte am Institut für Kunst- und Baugeschichte des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) erhalten.

Prof. Dr. Walter Koschmal (Lehrstuhl für Slavische Philologie) erhielt von der Nationalen Taras-Shevchenko-Universität in Kiev den Grad eines Ehrendoktors verliehen.

PD Dr. Alexander Krömer (Fakultät für Medizin) wurde für seine Habilitationsschrift zur Transplantationsmedizin mit dem Habilitationspreis des Vereins der Freunde der Universität Regensburg e. V. ausgezeichnet.

Dr. Stephan Lang und *Dr. Alexander Scholz* (IRE|BS Institut für Immobilienwirtschaft) erlangten mit ihrem Beitrag „The Diverging Role of the Systematic Risk Fac-

tors: Evidence from Real Estate Stock Markets“ den „Best Paper Award“ der European Real Estate Society.

Prof. Dr. Bernhard Löffler (Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte) wurde zum ordentlichen Mitglied der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (München) gewählt.

Prof. Dr. Christoph Meinel (Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte) ist im Rahmen der ACS-Herbsttagung in Boston (USA) mit dem HIST Award der American Chemical Society (ACS) geehrt worden.

Christina Ohm (Studierende am Lehrstuhl für Informationswissenschaft) wurde vom Hochschulverband für Informationswissenschaft (HI) für ihre Masterarbeit „Workload und Emotionen beim Fahren – Untersuchung und Vorhersage des Benutzerzustands in Systemen für proaktive Empfehlungen an den Autofahrer“ mit dem Gerhard-Lustig-Preis geehrt.

Dr. Thomas Probst (am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie) ist vom Deutschen Kollegium für Psychosomatische Medizin (DKPM) mit dem Adolf-Ernst-Meyer-Preis für Psychotherapieforschung ausgezeichnet worden.

Dr. Christian Reiß (am Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte) wurde mit der Caspar-Friedrich-Wolff-Medaille 2015 der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. (DGGTB) ausgezeichnet. Zudem wurde er mit dem Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik (DGGMNT) ausgezeichnet.

Prof. Dr. Karsten Rincke (Professur für Didaktik der Physik) wurde zum Sprecher der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDGP) gewählt.

Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Scheer (Lehrstuhl für Anorganische Chemie) ist zum Vorsitzenden der Wöhlervereinigung für Anorganische Chemie gewählt worden.

Daniel Schill (Student der Wirtschaftswissenschaften) wurde mit dem Universitätspreis 2015 der Stadt Regensburg geehrt für seine Masterarbeit über die „Auswirkung von Hochwasser und Hochwassergefahr auf Immobilienmärkte in Deutschland“.

Prof. Dr. Steffen Sebastian (Lehrstuhl für Immobilienfinanzierung) wird bis März 2017 weiter Forschungsprofessor (Research Associate) am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim sein.

Johannes Stökl (Arbeitsgruppe Chemische Ökologie) erhält von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein Stipendium aus dem renommierten Heisenberg-Programm.

Ein Team Studierender (am Lehrstuhl für Finanzierung) errang den 2. Platz beim diesjährigen Postbank Finance Award.

Fabian Stuhlfellner (Student an der Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften) wurde für seine Zulassungsarbeit zum Thema Aufnahme und Eingliederung der Vertriebenen in seiner Heimatstadt mit dem Straubinger Hochschulpreis geehrt.

Dr. Christian Walkshäusl (am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre IV) errang den 2. Platz beim 13. ACATIS VALUE Preis.

Prof. Dr. Christoph Wagner (Lehrstuhl für Kunstgeschichte) wurde als ordentliches Mitglied in das Kuratorium des Deutschen Farbenzentrums (DFZ), als Sprecher der Kunstgeschichte und Kulturwissenschaften gewählt.

Prof. Dr. Bernhard Weber (Lehrstuhl für Humangenetik) wurde mit dem Walter-Rauer-Preis der Fakultät für Medizin ausgezeichnet.

Dr. Jay Weymouth (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik) ist vom Fachverband Oberflächenphysik der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) mit dem Gerhard Ertl Young Investigator Award 2015 geehrt worden.

Erstsemesterbegrüßung

Lassen Sie sich überraschen, wenn sich die UR am 3. November 2015 zu Beginn des Wintersemesters ihren Studienanfängerinnen und -anfängern in einer unterhaltsamen Bühnenshow im Audimax vorstellt. Hier erfahren die Erstsemester in kurzweiligen Gesprächsrunden – mit Präsident Prof. Dr. Udo Hebel, den Vizepräsidenten Prof. Dr. Nikolaus Korber, Prof. Dr. Christoph Wagner und Prof. Dr. Bernhard Weber, dem Kanzler Dr. Christian Bloemeyer und ihren Gästen – mehr über die wissenschaftliche Vielfalt, das Studium und das reiche Freizeitangebot auf dem Campus. Das Uni Jazz Orchester sorgt für die musikalische Umrahmung. Anschließend startet um 19.30 Uhr im Audimax der inzwischen legendäre Regensburger Science Slam in seine sechste Runde.

Regensburger Hochschultag 2016

Die drei Regensburger Hochschulen (UR, Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg und Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg) stellen am 19. Februar 2016 auf dem Campus ihr Studienangebot vor. Der Regensburger Hochschultag ist ein guter Zeitpunkt, um die Weichen für die Zukunft in Ausbildung oder Beruf zu stellen: Interessierte können den Regensburger Campus kennenlernen, sich an Infoständen oder Führungen über den Wunschstudiengang informieren und bei Vorträgen viele Tipps zu Themen wie Studienfinanzierung, Zulassungsverfahren und Auslandsaufenthalt einholen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Eintritt ist frei.

Winterball 2016

Am Freitag, den 29. Januar 2016, findet der Winterball der UR, der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg und der Freunde der Universität Regensburg e. V. in den Sälen der Uni-Mensa statt. Das Uni Jazz Orchester spielt im großen Mensasaal, während im kleinen Saal DJ M.I.C. aus Bayreuth auflegt. In der Sektkabine stimmt das Klaviertrio Hien-Moser-Wackerbauer Walzerklänge an. Für Überraschung sorgen nicht zuletzt auch neue Showeinlagen. Bei der großen



Bühnenshow im Audimax: „Moonwalk“ mit A. Neppi, J. Dürrbeck

Tombola sind alle Gewinner: Der Erlös kommt den Kindern im Verein J-Uni-Käfer e. V. zugute. Das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz kümmert sich mit neuen Akzenten um das leibliche Wohl der Gäste. Der Kartenvorverkauf für den Winterball bei Bücher Pustet auf dem Campus der Universität startet bereits am 13. November 2015. Erfahrungsgemäß sind die Karten heiß begehrt und schon vor Weihnachten ausverkauft!

Der Science Slam – Eine Erfolgsgeschichte

Der Regensburger Science Slam hat sich seit 2011 als abwechslungsreiches und nicht zuletzt lehrreiches Format etabliert. Aus einem zufällig entdeckten Beitrag zu einem Poetry Slam mit wissenschaftlichem Gehalt entwickelten Stefan Christoph und Raimund Lehle eine besondere Form der Wissenschaftskommunikation. Regelmäßig präsentieren Forscherinnen und Forscher ihre Themen in Vorträgen von maximal zehn Minuten Länge. Anschaulichkeit und Originalität, Verständlichkeit und vermitteltes Interesse sind die Kriterien, nach denen das Publikum am Ende einen Sieger oder eine Siegerin auswählt.

Das Konzept scheint aufzugehen. Einen Eindruck davon, was in den verschiedenen Fakultäten der UR passiert, konnte das Publikum immer mitnehmen. Denn hinter dem Science Slam steckt eine bestimmte Vorstellung von universitärer Wissensvermittlung: Lehre, die neben den

Inhalten auch die Motivation der Studierenden im Blick behält.

Der Science Slam wurde bereits als Programmpunkt in zentrale Veranstaltungen der UR eingebunden – so beim Sommerfest oder bei der Erstsemesterbegrüßung. Am 3. November 2015 geht der Science Slam im Audimax in seine nächste Runde.

Zusammen mit Chefredakteur Manfred Sauerer (links) und Holger Schellkopf (2. v. l.) von der Mittelbayerischen Zeitung stellen Präsident Prof. Dr. Udo Hebel und Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner das Kooperationsprojekt der neuen Alumni-Nachrichten-App vor.



Zentrale E-Mail: Bleiben Sie der UR verbunden!

Im Zuge der Initiativen zur Modernisierung des Alumni-Betreuungswesens wurde von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner im Juli die neue Alumni-Mailinglist freigeschaltet, die Ehemalige in regelmäßigen Abständen in einem Alumni-Newsletter über Aktuelles vom Campus, über neue Konzerte, Tagungen und andere Veranstaltungen an der UR informiert. Die Betreuung des neuen Formats erfolgt durch die Alumni-Koordinatorin Carolin Binder. Die Registrierung für die Mailingliste lässt sich einfach und schnell auf der Alumni-Homepage durchführen (www.uni-regensburg.de/alumni/newsletter/index.html) und den individuellen Wünschen und Interessen anpassen. Bei Studienabschluss erhalten Studierende nun automatisch eine E-Mail-Einladung zur Registrierung. Erstmals werden dabei auch alle internationalen Studierenden eingeladen, mit der UR weiterhin in Kontakt zu bleiben: Die Anmeldung ist auch auf Englisch möglich. Der neue Alumni-Newsletter kommt der großen Nachfrage an aktuellen Informationen über die UR nach: Innerhalb weniger Wochen haben sich bereits über 1.300 Ehemalige als Abonnentinnen und Abonnenten des Alumni-Newsletters registriert.

Die neue MZ-App für Alumni der UR ist da!

Ergänzt werden die neuen Angebote, schnell und einfach mit der Universität

und der Region in Verbindung zu bleiben, durch eine neue Alumni-App: In Zusammenarbeit zwischen der Mittelbayerischen Zeitung und der UR wurde eine speziell für Alumni der UR zugeschnittene News-App der Mittelbayerischen Zeitung konzipiert. Das Exklusivangebot für Ehemalige der UR umfasst neben regionalen und überregionalen Nachrichten eine eigene Alumni-Rubrik, die stets über Veranstaltungen auf dem Campus informiert. So erhalten Alumni gebündelt die wichtigsten und aktuellsten News auf ihr Smartphone. Die neue Nachrichten-App der Mittelbayerischen Zeitung wird den Alumni der Universität zu einem reduzierten Vorzugspreis angeboten. Das von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner zusammen mit Chefredakteur Manfred Sauerer begründete Kooperationsprojekt wurde am 13. Oktober zusammen mit Präsident Prof. Dr. Udo Hebel der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit der neuen MZ-App für Alumni hofft die UR, auch zahlreiche Alumni zu erreichen, die in den letzten Jahrzehnten den direkten Kontakt mit der UR verloren haben.

Alumnitreff beim Sommerfest 2015

Das diesjährige Sommerfest am 16. Juli bot auch den Alumni auf dem Campus der UR zahlreiche Veranstaltungen und „Schmankerl“, die exklusiv für Alumni der UR veranstaltet wurden: Karten für die begehrte Sportgala konnten vorab reserviert werden, die Bischofshof Brauerei sponserte Freigetranke für die Alumni, die flotte Musik der Regensburger Brassband gab es frei Haus auf dem Campus. Bei einem Begrüßungsgetränk am Stand der Alumni-Koordinationsstelle konnten sich die Ehemaligen über den neuen Alumni-Newsletter informieren und die Möglichkeit der Registrierung nutzen. Die Alumni-Vereine selbst beteiligten sich vielfältig am bunten Programm: Der Stand des Juratisbona e. V. lud zum Wiedersehen ehemaliger Kommilitoninnen und Kommilitonen ein. Die Cocktailbar von roots e. V. auf dem Forum bot einen Rahmen für ein geselliges Beisammensein. Der Alumni-Verein der Kunstgeschichte K+ lockte mit einer Kuchenbar und mit Führungen zur Kunst auf dem Campus. Mit weit über 2.500 Besucherinnen und Besuchern wurde das Sommerfest so auch zu einem hervorragend besuchten Event für viele Alumni.

Aktuelle Entwicklungen bei den Alumni-Vereinen

Derzeit bieten 13 Alumnivereine und -gruppen den ehemaligen Studierenden die Möglichkeit, den Kontakt mit ihrer Alma Mater zu halten und zu fördern. Dabei steigen die Anzahl der neu ins Leben gerufenen Vereine und deren Mitgliederzahlen stetig an.

Der derzeit größte Alumniverein ist roots e. V., der Alumniverein der Wirtschaftswissenschaften. Er zählt rund 850 Mitglieder und lädt am 10. Dezember 2015 wieder zur prominent besetzten Vortragsreihe „roots lecture in economics“ ein, in der Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu aktuellen, wirtschaftspolitisch und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen sprechen. Der älteste Alumniverein, ESdUR e. V., wurde 1992 gegründet, zählt aktuell etwa 450 Mitglieder und wird von Prof. Dr. Reinhard Wirth betreut. ESdUR e. V. versteht sich als fächerübergreifender Verein. Der Alumniverein Physik ist der drittgrößte Vereine mit 407 Mitgliedern. Er wurde auf Initiative von Absolventinnen und Absolventen im Juli 2005 gegründet. Juratisbona, der Alumniverein der Rechtswissenschaft, der durch Prof. Dr. Christoph Althammer vertreten wird, kann aktuell 352 Mitglieder verzeichnen. Am 27. November 2015 feiert Juratisbona die alljährliche Doktorfeier, zu der alle Mitglieder des Vereins herzlich eingeladen sind. Der Alumniverein der Kunstgeschichte K+ (unter Leitung von Theresa Häusl) zählt inzwischen über 100 Mitglieder und lädt im Wintersemester zu der Ringvorlesung „ZOOM: Film! Farbe + Ton“ ein (mittwochs, 18 Uhr, Hörsaal H 3). Der Alumniverein Chemie der Universität Regensburg e. V., der 2009 gegründet wurde und mittlerweile 75 Mitglieder hat, fördert durch Veröffentlichung von Doktorarbeiten gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Alumnigruppe Mathematik, die durch Prof. Dr. Bernd Ammann vertreten wird, verzeichnet im Moment 67 Mitglieder und befindet sich gerade in der Planung für die traditionelle Sommerwanderung.

Im neuen Zusammenspiel zwischen zentraler und dezentraler Betreuung der Alumni können die unterschiedlichen Aktivitäten und Bedürfnisse der einzelnen Alumnivereine in neuer Weise koordiniert und unterstützt werden.



2016

Mensa der
Universität
Regensburg

WINTER BALL

FREITAG
29. JANUAR

U.S. & P., Universität Regensburg

Eintritt: 23 € / 15 €

Kartenvorverkauf ab 13. November 2015 bei Bücher Pustet an der Universität

www.ur.de/veranstaltungen/winterball

